

# Merseburger Correspondent.

Erstausg.  
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Abendblatt: Desigensds. 24. 6

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Hgr. durch den Fernwärtiger. — 1 Mark  
25 Hgr. durch die Post.

No. 247.

Dienstag den 15. Dezember.

1891.

## \* \* Die erste Lesung der Handelsverträge.

An Gegenständen aus innerhalb einzelner Parteien des Reichstages hat es in der dreitägigen Generaldebatte der verflochtenen Wege über die neuen Handelsverträge in keiner Weise gefehlt. Von Mitgliedern der konservativen Partei hat Graf König gegen, Hr. v. Mantuffel für die Annahme der Verträge gesprochen. Hr. v. Kardoff, der Wortführer der Agrarier innerhalb der Reichspartei, hat sich ganz im Sinne des Grafen König ausgesprochen, während es bekannt ist, daß auch in dieser Partei Befürworter der neuen Wege, welche die Regierung eingeschlagen hat, vorhanden sind. Aber die Meinungsverschiedenheiten, welche in den Reden für und wider herorgehoben sind, treffen fast ausschließlich die Konsequenzen, welche die eine oder die andere Gruppe aus beiden gemeinsamen Gesichtspunkten gezogen hat. Die Einen lehnen die Verträge ab, weil dieselben die nach ihrer Ansicht für das Wohl der Landwirtschaft unentbehrlichen Gewerbezölle in unzulässiger Weise ermäßigen und diese ermäßigten Sätze auf lange Zeit gegen jede Erhöhung festlegen. Die Andern sind nicht weniger von der Wichtigkeit hoher Zölle überzeugt, aber angezogen von der Anarchie auf dem wirtschaftlichen Gebiet, welche mit dem 1. Februar 1892 hereinbrechen droht, beschließen sie sich und erkennen die Notwendigkeit der Ermäßigung unter den obwaltenden Verhältnissen an. Auch innerhalb des Centrum bestehen ähnliche Gegensätze, obgleich sie, entsprechend der Zahl einer politisch-fürsorglichen Partei, welche für alle weltlichen Dinge einen festen Tarif hat, der Öffentlichkeit gegenüber weniger schroff in den Vordergrund getreten sind. Anders verhält es sich mit den Nationalliberalen. Von den Mitgliedern dieser Partei haben zwei, die Abg. Dr. Voelcker und Dehnelhäuser, für die Annahme der Verträge gesprochen, aber von entgegengelegten Voraussetzungen ausgehend. Herr Dr. Voelcker hat kein Bedenken getragen, sich im Prinzip zu der Ansicht des Abg. Broemel zu bekennen, der die Schutzölle als solche verurteilt; aber er hat gleichzeitig eine Vorrede auf die Billigen der seit 1879 inangewiesenen Schutzpolitik gehalten, die für einen überzeugten Schutzpöller ein Ehrenmann sein wird. Er hat sich dabei des Fehlschlusses schuldig gemacht, gegen den wir seit 12 Jahren gekämpft haben. Die wirtschaftlichen Zustände haben sich seiner Ansicht nach seit 1879 gebessert und zwar in Folge der Schutzölle. Dem Fürsten Bismarck wäre niemals die Revision des Zolltarifs nicht gelungen, wenn nicht die weltlichen Kreise der deutschen Industrie durch die wirtschaftliche Krise der letzten Hälfte der 70er Jahre bewußt, zu jedem Versuche einer Besserung bereit gewesen wären. Noch im Jahre 1875 hatte die Regierung erklärt, der damals im Handel und Verkehr herrschenden Stagnation abzuhelfen sei sie nicht in der Lage. Wirtschaftliche Krisen dieser Art seien im Laufe der Entwicklung nicht zu vermeiden und machen sich in Deutschland in gleicher Weise geltend wie in anderen Ländern. Im Jahre 1878, wenige Jahre nach dem Rücktritt Dehnelhäuser's erklärte Fürst Bismarck, die gemäßigten Schutzpöller über, wie er sich ausdrückte, der Freihandel habe Deutschland ausgepowert; nur der Schutzoll könne Rettung bringen. Und so war es natürlich, daß diejenigen, die sich durch die Versprechungen des Fürsten Bismarck hatten irre führen lassen, die wirtschaftliche Besserung der 80er Jahre dem Schutzoll in Rechnung setzten, ohne zu bedenken, daß dieselben Erscheinungen sich auch da zeigten, wo man an dem freihändlerischen System festgehalten hatte. Der prinzipielle Freihändler Dr. Voelcker ist noch heute der Ansicht, daß der wirtschaftliche Aufschwung der 80er Jahre die Wirkung der Schutzölle war, obgleich dieselben den Herbeibruhen einer neuen Krise nicht hat verhindern können. Am schärfsten tritt dieser innere Widerspruch in der Beurteilung der Zölle hervor. Dr. Voelcker hat sich als Gegner der Lebens-

mittelzölle bekannt; aber er kann nicht zugeben, daß diese Zölle die große Masse des Volkes in ungebührlicher und gefährlicher Weise belasten und eine kleine Zahl Wohlhabender auf Kosten der ersteren bereichern haben. Anders Herr Dehnelhäuser. Er ist nicht nur im Prinzip, sondern auch in der Praxis Gegner der Schutzölle und vor allem der Lebensmittelzölle. Er hat gerade die letzteren auch am Sonnabend wieder vom sozialpolitischen Standpunkte aus auf das Schärfste verurteilt und die Handelsverträge in demselben Sinne wie die Freihändlerin gegeben. Und doch gehören beide, Dr. Voelcker wie Herr Dehnelhäuser der nationalliberalen Partei an. Wie das möglich ist, hat Herr Dr. Voelcker in seiner Rede erklärt, indem er bemerkte, die nationalliberale Partei mache aus der Zollpolitik, aus der Stellung zu dem Zolltarif, zu der ganzen Handelspolitik keine Fraktionsfrage; eine große bürgerliche Partei, die sich über ganz Deutschland erstreckt und die verschiedenartigsten Berufsarten umfaßt, sei nicht in der Lage, für einzelne wirtschaftliche Interessen mit ihrem politischen Gewissen einzutreten. Mag sein; aber daß eine Partei, die den Anspruch erhebt, liberal zu sein, es für eine offene Frage erklärt, ob die breiten Massen der ärmern Bevölkerung durch Lebensmittelzölle zu Gunsten einer kleinen Anzahl Großgrundbesitzer gebrandschagt werden dürfen, halten wir nach wie vor für eine Ungeheuerlichkeit. Und wir sind überzeugt, daß die nationalliberale Partei mit diesem Programm der wirtschaftlichen Inapetenz in naher Zukunft brechen wird. Wenn auch nicht aus dem Kreise der Abgeordneten der Partei, wohl aber aus den Kreisen der Wähler tritt immer härter das Verlangen hervor, daß die nationalliberale Partei angeht die politischen Lage sich wider mehr der liberalen Forderungen ihres Programms erinnern möge. Forderungen, die sie im Befolge des Fürsten Bismarck immer mehr hat in den Hintergrund treten lassen. Wenn die nationalliberale Partei eine große bürgerliche Partei bleiben oder vielmehr eine solche werden will, so muß sie vor Allem aufhören, den Agrariern die Schleppe zu tragen; sie muß sich wieder dessen bewußt werden, daß das deutsche Bürgerthum von Grund seines Herzens aus liberal ist und daß, wie f. J. Herr Dehnelhäuser gesagt hat, Lebensmittelzölle verlangen oder gewähren nicht liberal ist.

## Politische Uebersicht.

Der böhmische Ausgleich ist am Freitag wieder einmal im österreichischen Abgeordnetenhaus zur Sprache gekommen. Bei der Budgetdebatte drückte der Justizminister Graf Schönborn sein Erstaunen über die Behauptung des tschechischen Abgeordneten Wafschay aus, daß der deutsche Vorschlag zu einem Prinzip Reuß Einfluß auf den böhmischen Ausgleich genommen habe. Der Vorschlag werde sicherlich nicht weniger erkannt sein. Der Ausgleich sei allerdings eine Privatabmachung, aber nach den Erklärungen der Regierung für dieselbe bindend. Die kirchlich-politischen Streitigkeiten in Frankreich kamen am Freitag in der Deputiertenkammer in Form einer Interpellation des Abg. Hubbard auf neue zur Sprache. Hubbard verlangt, daß die Regierung vorbereitende Maßnahmen zu einer Trennung von Kirche und Staat treffe. Als der Kultusminister Fallières darauf in seiner Erwiderung das Verhalten des Erzbischofs von Bordeaux rechtfertigte, kam es zu Konflikten zwischen der Linken und Rechten und dem Kammerpräsidenten. Es entstand ein lebhafter Tumult; der Präsident rief den Bischof von Dileas, Duprel, zur Ordnung, nach wiederhergestellter Ruhe fuhr der Kultusminister in seiner Erwiderung fort und erklärte, daß er sich einer Trennung von Kirche und Staat widersetzen müsse. Die Regierung werde demnächst einen Gesetzentwurf über die geistlichen Associationen einbringen; er erzeuge aber, darin keine Einleitung für eine Trennung von Kirche und Staat zu erblicken. Hieraus vertrat die Kammer

die weitere Erziehung auf Sonnabend. Im Laufe der Sitzung hatte der Präsident Floquet den Zwischenruf geäußert, ein Papst sei freimaurer gewesen. Der Deputierte Cassagnac bezeichnete diese Behauptung als lägerlich. In den Wandbelagungen der Kammer verlaute es abends, Floquet und Cassagnac hätten sich gegenseitig ihre Zungen geschickt. Infolge vermittelnder Intervention des Abgeordneten Clemenceau werde übrigens der Zwischenfall keine Folgen haben. — Am Sonnabend beschäftigte sich der Ministerrath mit der Interpellation Hubbard. Der Kultusminister Fallières kam in dem Ministerrath auf seine Absicht, sein Amt niederzulegen, nicht zurück; man schließt daraus, daß er von dieser Absicht überhaupt zurückkommen werde.

Die italienische Colonialpolitik am Rothen Meer, insbesondere der bekannte Prozeß Toraghi und Gen. bildete den Gegenstand einer Reihe von Interpellationen, welche am Freitag in der italienischen Deputiertenkammer verhandelt wurden. Die Tribünen waren überfüllt. Insgesamt wurden acht Interpellationen begründet. Der Abgeordnete Casaly fragte die Regierung an, eine afrikanische Enquete ins Werk gesetzt zu haben, um das Land gegen die Colonialpolitik aufzuheben; da ihr dies mißlang, habe sie ihre Hoffnung auf die letzten Prozeße gesetzt, von denen man sagen müsse, daß entweder sie oder die in denselben gefällten Urtheile Betrug waren. (Lärm.) Der Abgeordnete Piccolcupani und andere Redner beklagten die Verwirrung des Reichthums durch die Militärjustiz; er selbst habe viele Fälle untersucht und die Schuldlosigkeit mehrerer zum Tode Verurtheilter festgestellt. Das seien Uebelthäter, welche beweisen, daß die Militärverwaltung selten Gutes thut und dringender Reform bedürftig. Der Irredentist Imbriani erklärte, die Generale Balbissera, Devero und Gosato müßten von der höchsten Verantwortlichkeit getroffen werden, welche der Ausbruch der Gefühle Italiens nach der italienischen Armee sein sollte. Hierauf fragte Imbriani an, ob die Regierung jene verfolgen werde, welche ihre Schuld gekannt hätten. Marinelli sprach sich dafür aus, daß die Generale eventuell vor das kompetente Gericht verwiesen würden. Ministerpräsident Rubini erklärte, was in Afrika geschehen sei, sei vollkommen gesetzlich gewesen. Eine Aenderung der Justizorganisation in Massauah sei notwendig, sie müsse jedoch unter Abwägung der dortigen Verhältnisse geschehen. Die Aufhebung des Kriegszustandes sei bereits angeordnet. Das Resultat der Untersuchungen habe festgestellt, daß die Generale ihre Vollmachten überschritten hätten. Rubini theilte abdann mit, der Militäranwalt habe die Einleitung eines Prozeßes für unnöthig erklärt; ebenso habe eine Jury von Generalen die Frage, ob ein Disziplinarvergehen vorliege, negativ beantwortet; er habe die Acten des Prozeßes in Massauah dem Militäranwalt mit der Ermächtigung überhandt, sich nach Massauah zu begeben. Mehr habe er nicht thun können. Drei politischen Leidenchaften werde er nicht weichen. Der Kriegsminister schloß sich den Ausführungen des Ministerpräsidenten an. Schließlich wurde die Sitzung vertagt.

Der neue deutsch-belgische Handelsvertrag ist eben erst nach mannigfachen Schwierigkeiten abgeschlossen worden und die belgischen Kreisläufe eröffnen schon einen Feldzug gegen dessen Annahme durch die belgischen Kammer. Der „Patriote“, das Organ des kirchlichen Parteiführers Wecke, erklärt, Belgien habe Deutschland eine Menge Zugeständnisse gemacht, aber kein Gegenstück erhalten. Belgien werde jetzt auch die deutsche Agricultur den Belgiern eine gefährliche Concurrenz bereiten. Die parlamentarische Erörterung des deutsch-belgischen Handelsvertrages dürfte, nach diesen Auslassungen zu schließen, in Belgien nicht ganz glatt verlaufen. — Die patriotischen Bestrebungen der nationalvölkischen Partei haben einen neuen Erfolg aufzuweisen: Der Minister des Innern und des öffentlichen



Unterricht in Belgien, Deburlet, hat an sämtliche staatlichen Schulinspektoren ein Rundschreiben gerichtet, worin er ihnen aufrägt, sofort sämtliche im Gebrauch befindlichen Schulbücher einer genauen Durchsicht zu unterziehen und der obersten Unterrichtsbehörde alle Stellen bekannt zu geben, welche direct oder indirect einen französischen Chauvinismus enthalten. Vom kommenden Schuljahre an sollen überhaupt alle französischen Lehrbücher vom Gebrauch in den belgischen Staatschulen ausgeschlossen werden. Ein weiterer Erlaß des Ministers wird auch den südbelgischen Schulbehörden in ganz Belgien nahelegen, das Beispiel des Staates nachzuahmen.

Lord Dufferin ist an Stelle des Earl of Lytton zum englischen Botschafter in Paris ernannt worden.

Aus dem nördlichen Indien kommen Nachrichten von blutigen Zusammenstößen zwischen britischen Truppen und den Eingeborenen. Eine in London eingetroffene amtliche Depesche meldet, daß in der Nähe von Gilgit im nördlichen Kachmir, woselbst eine aus Eingeborenen bestehende Truppenabtheilung liegt, Feindseligkeiten ausgebrochen sind. Der britische Agent in Gilgit, Oberst Dürand, marschirte in Folge der von den Sämmen Hunga und Nagar angenommenen drohenden Haltung gegen dieselben und nahm am 2. Dec. Stilt, einen den Hunga's gehörigen sehr festen Berg mit Sturm. Der Oberst Dürand und ein Theil seiner Offiziere erlitten erhebliche Verwundungen. Von den einheimischen Soldaten wurden sieben getödtet, sechs undzwanzig schwer verwundet. Die Verluste der Hunga's sind sehr beträchtlich. Gilgit, Hunga und Nagar liegen zwischen dem Anus und dem Karakoram-Gebirge, einem östlichen Ausläufer des Hindukusch. Dieses Gebiet liegt nur wenige Meilen südlich von dem in letzter Zeit vielgenannten Pamirgebiet, in welchem die Russen sich sehr eifrig betheiligen. Welcherseits man in Petersburg mehr über den Ursprung der oben erwähnten Feindseligkeiten, als man in London sich träumen läßt.

In holländischen Kammerauschüsse fordern die Abgeordneten Van den Kameel und Wachmann die Regierung auf, so bald als möglich Klarheit in die handelspolitischen Beziehungen der Niederlande zu den Großmächten zu bringen. Alle Abgeordneten fordern die Regierung auf, Repräsentanten gegen das schutzlose Frankreich zu ergreifen, den literarischen Vertrag mit diesem Lande zu kündigen und sich dagegen dem mitteleuropäischen Zollbunde zu nähern. Wie aus guter Quelle verlautet, werden die Verhandlungen, betreffend den Abschluß eines deutsch-niederländischen Handelsvertrages, schon in den nächsten Tagen beginnen. An ihrem Erfolge wird in Amsterdam nicht gezweifelt.

Zu dem Aufstand in China berichten in Paris eingelangene offizielle Mittheilungen aus Schanghai, die Unruhen seien als beendet zu betrachten. In der Mongolei seien 42 Rebellen, welche der Theilnahme an den Christenmorden schuldig waren, in Patou hingerichtet worden. Die Rebellen seien bei mehreren Zusammenstößen gefangen worden. Dagegen bestehen noch in London eingelangene Privatnachrichten Zweifel über die Wahrheit der aus dem nördlichen China seitens der Regierung gemeldeten Erfolge. Es gehen immer noch Gerüchte und viele Munitionsvorräthe dahin ab. In Tientsin wird die Lage als ernst betrachtet.

Zwischen Chile und den Vereinigten Staaten von Amerika sind die seit dem letzten chilenischen Aufstande schwebenden Differenzen noch immer nicht beseitigt. Dem „Newport Herald“ wird aus Valparaiso gemeldet, daß Präsident Montt dem chilenischen Gesandten bei den Vereinigten Staaten und bei den europäischen Mächten eine Antwort auf die in der Postschiff des Präsidenten Garrison enthaltenen Erklärungen betreffend den Angriff auf eine Anzahl Matrosen des amerikanischen Kreuzers „Baltimore“ habe zugehen lassen. Montt sage in denselben, Chile wolle sich keineswegs seiner Verantwortlichkeit entziehen, aber es müsse auf der Beobachtung der üblichen Formen des chilenischen Gerichtsverfahrens bestehen.

Zur Lage in Brasilien meldet das „Reut. Bur.“ aus Rio de Janeiro, der Gouverneur des Staates Rio de Janeiro, Portella, habe seine Entlassung eingereicht; zu seinem Nachfolger sei der General Balthazar Silveira ernannt worden.

## Deutschland.

Berlin, 14. Decbr. Der Kaiser ertheilte am Sonnabend Vormittag im Neuen Palais bei Potsdam nach den militärischen Meldungen noch Aufträge. Nach der Frühmüdigkeit unternehmen der Kaiser und die Kaiserin einen gemeinsamen Spaziergang durch die Parkanlagen von Sanssouci, von dem sie gleich nach 4 Uhr zurückkehren. Am Abend um 8 Uhr fand bei den Hofkammern eine größere Abendunterhaltung statt, zu der Einladungen an Mitglieder

der königlichen Familie, den Fürsten und die Fürstin Wich nebst Gefolge, den Erzprinzen von Wairer, den Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden, den Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingfürst, einige Generale und höhere Offiziere u. dergleichen waren. Nachdem die Festlichkeit ihr Ende erreicht hatte, kehrten die Gäste von der Willparfektion aus wieder nach Potsdam oder nach Berlin zurück. Gestern früh 8 Uhr hat der Kaiser von der Willparfektion aus mittelst des kaiserlichen Sonderzuges sich über Weßend und Neubrandenburg nach Schloß Remplin in Mecklenburg begeben, wo er Mittag um 12 Uhr wohlbehalten eingetroffen ist. Bei der Ankunft in Remplin war dem Kaiser ein außerordentlich Empfang bereitet worden. Nachdem der Kaiser die Begrüßungen der bereits anwesenden Herrschaften entgegengenommen, nahm er im Schloße zu Remplin Wohnung und wohnte abends mit den übrigen eingetroffenen Fürstlichkeiten der Vermählungsfeier des Prinzen von Sachsen-Altenburg und der Herzogin Helene von Mecklenburg-Strelitz, Tochter der Großfürstin Katharina von Rußland, verwitweten Herzogin Georg von Mecklenburg-Strelitz, in der Kirche zu Remplin bei. Nachmittags um 4 Uhr hat der Kaiser mit dem Herren seiner Begleitung mittelst Sonderzuges Remplin wieder verlassen und sich von dort über Klein nach Schwerin begeben, um der Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin einen Besuch abzustatten. In Schwerin traf der Kaiser um 5 Uhr 50 Min. nachmittags ein und übernachtete dort. Von Schwerin aus reiste der Kaiser heute früh 7 Uhr mit dem Herren seiner Begleitung nach Stettin, wo die Ankunft mittags 11 1/2 Uhr erfolgte. Abends 8 1/2 Uhr erfolgte die Abreise von Stettin und die Ankunft auf der Willparfektion kurz vor 1 1/2 Uhr nachts.

(Bundesrath.) In der am 10. d. M. abgehaltenen Sitzung des Bundesraths wurde u. A. beschloffen, der Eingabe des Centralvorstandes kaufmännischer Verbände und Vereine Deutschlands, betreffend den Waarenverkauf der Consumvereine an Nichtmitglieder, und dem Antrage der Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft auf Auflösung der Papierverarbeitungs-Berufs-Genossenschaft und Zerschließung der Verbände derselben an die Papiermacher- und die Buchdrucker-Berufs-Genossenschaft, keine Folge zu geben.

(Handelsvertrag.) Die Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit den Niederlanden sollen am 15. d. im Haag beginnen.

(Fürst Bismarck) hat nach einer Mittheilung der „Abdächer Eisenbahn“ beim Empfang des Gesandten dieses Landes erklärt, er nehme an der Beratung der Handelsverträge im Reichstage theil, weil der Abgeordneten nicht genügend Zeit zur Information gegeben sei. Es sei mit seinem Gewissen nicht vereinbar, unter dieser Voraussetzung ein Votum abzugeben. Dikantlich hat der Kaiser an Informationen den Fürsten Bismarck nicht abgehalten, seit Jahresfrist in den Spalten seiner Zeitungen Stimmung gegen die Verträge zu machen. In derselben Unterredung wiederholte Fürst Bismarck anlässlich des Tages Suprema lex, er sei niemals Anhänger des Absolutismus gewesen. Auch sprach er sich gegen das Alters- und Invaliditätsgesetz aus. Dasselbe sei ohne Rücksicht auf Psychologie und Menschenkunde abgefaßt. Auch noch war es Fürst Bismarck, der durch sein Eintreten für das Gesetz die Annahme desselben im Reichstage gewissermaßen erzwingen hat.

(Nachklänge der Generalstabs.) Während der „Reichsbote“ die Ansicht vertritt, daß die Niederlage, welche der Hosprediger a. D. Stöcker bei den Wahlen zum Generalstabsmodalvorstand erlitten, durch sachliche Erwägungen herbeigeführt worden sei, die es nicht ratsam erscheinen ließen, Männer mit opponirter politischer Stellung in diese kirchliche Körperschaft zu wählen, bleibt die „Kreuzzeitung“ dabei, diese Vorgänge auf „byzantinische Trümmereien“ zurückzuführen. „Es scheint, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“ dazu, als ob eine Stellungnahme der Deffentlichkeit zu diesen Vorgängen erforderlich werde; wir verzeichnen die Symptome, ohne jener vorgreifen zu wollen.

(Die großen Schlachtschiffe der deutschen Flotte,) welche gegenwärtig im Bau begriffen sind, müssen einen so großen Umfang erhalten, daß sie, abgesehen von Wilhelmshaven, in keinem deutschen Nordseehafen unterkommen und noch weniger die vorhandenen Docks einrichtungen benutzen können. Es schweben daher den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge Verhandlungen darüber, ob und unter welchen Bedingungen der Ausbau von Bremerhaven so gehalten werden kann, daß auch die etwa 10 Meilen tief gebenden Panzerschiffe der deutschen Flotte die dortigen Hafeneinrichtungen, Docks u. s. w. benutzen können.

(Schutz der deutschen Schrift- und Kunstwerke.) Die Abg. Frh. v. Stauffenberg (Hr.) und Siegle (nat.) haben bekanntlich im Reichstage eine Interpellation, betreffend den

Schutz der deutschen Urheberrechte an Werken der Literatur und Kunst eingebracht. Die Interpellation stellt darin an den Reichskanzler zwei Fragen, nämlich: 1) Bedeutet die Reichsregierung die Bedingungen des amerikanischen Copyright-Gesetzes für die Anwendung desselben auf deutsche Rechte angehörige zu erfüllen und wird sie dem Reichstage eventuell hierüber eine Vorlage machen? 2) Gehört die Reichsregierung den Abschluß eines Vertrags mit der österreichisch-ungarischen Regierung anzubahnen, durch welchen den bestehenden Mängeln abgehoben und insbesondere die Ausdehnung des Urheberrechtes auf die gesammte österreichisch-ungarische Monarchie herbeigeführt wird? Wie aus parlamentarischen Quellen verlautet, sind bereits in der bezüglichen Richtung Verhandlungen statt. Mit Rücksicht darauf dürfte die Interpellation vorläufig nicht auf die Tagesordnung des Reichstages gestellt werden.

(Auf den subventionirten Reichs-Postampferlinien) hat der „Norddeutsche Post“ nach der „A. R. G.“ 1890 abermals sehr schlechte Geschäfte gemacht, sodaß für 1890 keine Dividende oder nur eine geringe Kassa's Dividende zur Vertheilung gelangen wird, um den 1891er Coupon nicht vollständig werden zu lassen.

(Colonialpolitik.) Der Chef der Colonialabtheilung des Auswärtigen Amtes, Dr. Rayer, hat nach dem „Berliner Tageblatt“ vom Kaiser den Auftrag erhalten, sich im Frühjahr persönlich nach Deutsch-Ostafrika zu begeben, um die dortige Verwaltung kennen zu lernen. Eine Trauerfeier für die in den deutschen Schutzgebieten in letzter Zeit gestorbenen Deutschen hatte am Freitag Abend die Abhaltung der von dem deutschen Colonialgeschäft im Reichstagsgebäude veranstalteten Anrede, sodaß für 1890 keine Dividende oder nur eine geringe Kassa's Dividende zur Vertheilung gelangen wird, um den 1891er Coupon nicht vollständig werden zu lassen.

## Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 12. Dezember.) Die erste Lesung der Handelsverträge ist heute endlich zum Abschluß gekommen. — Abg. Singer erklärte, die sozialdemokratische Partei acceptire die Verträge als Abschlagszahlung. Die Partei wisse sehr wohl, daß man in gewissem Kreise nur auf Fäulnis warte. Aber das Leben des Reichstages sei ihr viel zu wertvoll, als daß sie durch Fäulnis ihre Genossen als Verleumdung für rathlos gelasse. Jeder und Keimlaubige Worte hergeben sollte. — Abg. v. Guene ist für die Annahme der Verträge, obgleich er mit der Auffassung des Reichskanzlers nicht übereinstimmt. Der Herrliche Vortrags erhalte Herrn von Caprivi, das Gesicht der „Unheimlichkeit“ bei der Unterfertigung der Bestimmungen, das im Früher einmal — bekanntlich in der Diskussion über die Unteroffiziersfragen — beschlagnahmt habe, auch auf diese Frage zu übertragen. — Frh. v. Wartenfels sprach im Namen eines Theiles der Conservativen für die Verträge, verlangte Abänderung des Unteroffiziersgesetz, und des Freizügigkeitgesetzes, um dem Arbeitermangel abzuhelfen. — Der Reichskanzler stellte eine Abänderung des ersten Gesetzes in Aussicht. — Delegationen (Hr.) und Richter (Hr.) sprachen für die Verträge. — Richter wünschte schnelle Beratung, worauf der Reichskanzler erklärte, die verbündeten Regierungen hätten bei dringenden Anlässen, die Kollegen vor Abänderung ersucht zu sein. — Nachdem noch die Abg. Exter (Chr.) für die Verträge (Recht), Bäcker (Hr.), v. d. Reben (Hr.) für die Verträge gesprochen, wurde die Discussion geschlossen und der Antrag Rayer auf Commissionsberatung abgelehnt. — Für den Antrag stimmten die große Mehrheit der Conservativen und Reichspartei und die Antifrenten. — Die 2. Lesung beginnt bereits am Montag.

— Die polnische Reichstagsfraction hat, wie der „Post“ aus Posen gemeldet wird, schon jetzt beschloffen, allen Regierungsvorlagen, namentlich auch den Mehrausgaben für Arme und Marine unbedingt zuzustimmen. — Für einen neuen Erzbischof jedenfalls eine reichliche Bezahlung.

— Die Interpellation der Abgeordneten v. Stauffenberg und Siegle in Betreff des Abschlusses von Verträgen über Urheberrechte wird erst nach Neujahr zur Verhandlung kommen, da Verhandlungen über den Abschluß solcher Verträge gegenwärtig sich in der Schwebe befinden.

## Preußen und Umgebung.

Die Stadt Mühlhausen scheidet mit dem 21. März 1892 aus dem Kreise Mühlhausen aus und bildet einen eigenen Stadtkreis. Die Auseinandersetzung über das bisher gemeinsame Activ- und Passivvermögen erfolgt zwischen Stadt- und Landkreis entsprechend dem Verhältniß, in welchem beide in den letzten fünf Jahren zu den Ausgaben des Gemeindefonds beigetragen haben, abgerundet nach dem Maßstabe von 3 : 2, sodaß an dem gemeinsamen Activ- und Passivvermögen die Stadt mit 3, der Landkreis mit 2 Theilen Antheil erhält.

Der seltene Fall, daß einer Dame das Ehrenbürgerrecht verliehen wird, ist jetzt in Mühlhausen vorgekommen. Infolge einmüthigen Beschlusses der städtischen Behörden ist die Eisdame des städtischen Verwaltens, Eilke, Fäulein Zelling von Holleben, wegen ihrer Thätigkeit auf dem Gebiete der Armenpflege und Wohlthätigkeit in dieser Weise ausgezeichnet worden.



**Zur Feinstbäckerei**

empfiehlt:  
**H. Döllner** Weizenmehl,  
 reine Schmelzbutter,  
 hochfeine Margarine,  
 Zucker,  
 Koffein,  
 Corinthen,  
 Mandeln,  
 Nüsse etc. etc.  
 Nur prima Qualitäten, äusserst billige Preise.  
**Otto Zachow.**

**Pfannenkuchen**

in bekannter Güte, täglich frisch,  
 empfiehlt  
**Robert Heyne.**  
**Alle Sorten**

**Lampen,**

**Haus- und Küchengeräte,**  
 Tisch- und Kohlenkästen,  
 Feuergeräte,  
 ff. Brodtapfen in allen Grössen,  
 Reibemaschinen,  
**Prima Bringmaschinen**  
 unter Garantie,  
 Fleischhackmaschinen,  
 ff. Kinder-Hochherde,  
 Kumpfsentige Tisch-Spielzeug  
 empfiehlt die  
 Klempnerei u. Ofenhandlung von  
**H. Müller jr.,**  
 Schmalestrasse 10.

Und folgende neue Vulsenfrüchte,  
 ff. Magdeburger Sauntraut,  
 ff. Pfannkuchen,  
 ff. Schweinefleisch,  
 ff. Margarine  
 empfiehlt **Otto Vergerner,**  
 ar. Strikstrasse 7.

**Caffee,**

gebrannt à Pfd. 1.40 und  
 1.60, vorzüglich im Geschmack,  
 empfiehlt **A. B. Sauerbrey.**

**Baum-Gebäck**

von mildem Teig, zum Genuss für Kinder  
 besser als jedes andere Confect, à Pfd.  
 80 Pf. empfiehlt  
**Robert Heyne,**  
 Schmalestrasse 14.

**Geracr Kleiderstoffe.**

Nur eingetroffen: Ballstoffe und  
 Tupperester und empfehle solche zu  
 billigen Preisen.  
**Bertha Naumann,**  
 Clobigkauer Str. 2, 1. Etage.

**Zum Backen**

empfiehlt  
**G. L. Zimmermann:**  
 gewählte süße Mandeln,  
 Sultanin-Koffein, Corinthen,  
 Citronat, Orangenschalen,  
 Citronen.  
 Ferner empfehle ich  
 köstliche Delicatessen in nur  
 feinsten Qualität.  
**Mittwoch auf hiesigem Wochenmarkt:**  
 fettsche Schellfische, Cablian,  
 Schollen, grüne Serringe.  
**A. Schmieder.**

Heute Dienstag  
**frische Wurst.**  
**Otto Vergerner.**  
 ar. Strikstrasse 7.

In **Alleinverkauf** für Merseburg  
 empfehle noch besonders:  
 Schögel's Chocoladen und Cacaos,  
 Müller's Cocosbutter,  
 Gebr. Baum's Margarine  
 (vermischt mit der goldenen Reballe  
 Brauerei 1891).  
**Robert Seydler's Ehe.**  
**Otto Zachow.**

**Die Eisenhandlung von Emil Parsche,**

**Neumarkt Nr. 11, Ecke der Krautstrasse,**  
 empfiehlt zu billigsten Preisen:  
**Christbaumständer** in großer Auswahl,  
**Lichthalter** in den verschiedensten Sorten,  
 als passende Weihnachtsgeschenke:  
 Ofenvorsetzer,  
 Feuergeräthständer,  
 Schirmpfänder,  
 Torkasten,  
 Gewürztagären,  
 Gewürzdränke,  
 Tischmesser und Gabeln,  
 Plätten,  
 Wärmflaschen in Zinn u. Kupfer,  
 Wärmestein,  
 sowie **sämmtliche Haus- und Küchengeräthe.**  
**Wirtschaftswaagen,**  
**Tafelwaagen,**  
**Tausfügekasten,**  
**Werkzeugkasten,**  
**Reibemaschinen,**  
**Fleischhackmaschinen,**  
**Wringmaschinen,**  
**Schlitzenhufe,**  
**Schlitten,**  
**Geldpressen,**

**Concurs-Ausverkauf.**

Der Restbestand der Mitzlaff'schen Concurs-  
 masse,  
**Herren-Anzug- und Paletot-Stoffe,**  
 soll zu jedem annehmbaren Preise möglichst schnell geräumt werden.  
**Auf Wunsch**  
**Anfertigung nach Maass**  
**für Civil und Militär**  
 unter Garantie des guten Sitzens.  
**A. Günther.**

**Große Ausstellung**  
**fertiger Betten**  
 mit **Matratzen und Bettstellen.**  
 Freie Ansicht gern gestattet.  
**H. Agte, Merseburg, Markt 8.**

**Ausverkauf in Kleiderstoffen.**  
 Wegen Aufgabe dieses Artikels verkaufe mein ganzes  
 Lager in Kleiderstoffen zu und unter Einkaufspreis aus.  
**A. Günther, Markt 19.**

**Geracr Kleiderstoffe.**  
 Neu eingetroffen **hochfeine Damen-**  
 stücke, sowie **Herbststücke** zu ganz  
 billigen Preisen.  
 Empfehle **leichtlich schwarze Cachemirs,**  
 glatt und gemustert, sowie große Auswahl in  
 farbigen Stoffen zu billigen Preisen.  
**Bertha Naumann,**  
**Clobigkauer Strasse 2, 1. Etage.**  
 Geben erfragen und ist durch alle Buch-  
 handlungen zu beziehen:

**Die Urgeschichte des Menschen**  
 nach dem  
**heutigen Stande der Wissenschaft.**  
 Von **Dr. Moritz Coenens,**  
 I. u. I. Assistent am naturhistorischen Museum in  
 Antwerpen (ehemalige Universität) in Wien.  
 Mit 23 sorgfältigen Illustrationen  
 und 323 Abbildungen.  
 48 Bogen, Groß Octav. In Brochurband 7 fl.  
 50 Kr. = 13 Mk. 50 Pf. — Auch in 2 Halb-  
 bänden gebunden, jeder zu 3 fl. = 5 Mk.  
 Ein Buch wie das vorliegende hat lange  
 Zeit auf dem deutschen Büchermarkt gefehlt;  
 dasselbe, eine gründliche, gezielte Arbeit in  
 schöner Ausstattung, wird daher wohl allseitig  
 eine freundliche Aufnahme finden.

**Feine Ballblumen**  
 bei **J. Fachmann,**  
 Breukerstrasse 18.

**Butter!**  
 Hochfeinste **Alpiner Molkereibutter**  
 à Etnd 65 Pf.  
 do. **Schlagsbutter** à Etnd 60 Pf.  
 do. **Sauerbutter** à Etnd 55 Pf.  
 Eier das Dutzend 1,15 Mk.  
 täglich frisch.  
**F. Wöhme, Landstädter Str. 18.**  
**Balktücher, Kopftücher,**  
**Capotten, Kopfschales**  
 reinwat und färbt in den schönsten Farben  
**Max Wirth's Färberei.**

Im Ausverkauf des **J. Abramowitz'schen** Concurswaaren-  
 lagers kommen von Sonnabend  
 den 12. d. M. bis Mittwoch den  
 16. d. M.

**nur Herren- u. Knaben-  
 Garderoben**

zum Verkauf, von da ab  
**sämmtliche Restbestände.**  
 Die zur **J. Abramowitz'schen**  
 Concursmasse gehörige  
**Ladeneinrichtung,**  
 bestehend aus  
**3 Regalen,**  
**1 Ladentisch,**  
**1 Pult,**  
**1 Treppenleiter,**  
**1 Firmaschild,**  
**Rouleaux etc.**  
 soll zur Abnahme nach Schluss  
 des Ausverkaufs spätestens am  
 28. Decbr. a. e. verkauft werden.

**Christbäume**  
 (nur die feinsten) vom grünen bis  
 zum kleinsten, sind heute einetroffen  
 und zu allen Preisen zu haben bei  
**Heinrich Müller,**  
 Wundberg Nr. 8,  
 vis à vis der 2 Bürgerstraße.  
 Der Verkauf befindet sich auch  
 während des Markttagess in  
 Gante Wundberg Nr. 8

Soblen erfragen:  
**Sozialdemokratische Zukunftsbilder.**  
 Viel nach Bebel  
 von **Eugen Richter,**  
 Mitglied des Reichstages.  
 Schon als 3-tägige Zeitschrift hat die kuno-  
 ristisch-juristische Ergründung der Schicksale einer  
 Bundespartei als sozialdemokratischen Zu-  
 kunftsbild durch Eugen Richter weithin  
 Beifall, auch in der Damenwelt gefunden.  
**Preis 50 Pfennig.**  
 Zu beziehen durch die Buchh. des **Ver-  
 leger Hermann Goebel**, Leipzig 5.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle  
**Visiten- und  
 Gratulationskarten**  
 in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen.  
**F. Karus, Büchel 17.**

**Direct aus der Fabrik**  
**450 St. Christbaum-  
 Confect.**  
 3 Mk. Nachnahme, 2 Kisten 4.50, drei 8 Mk.  
 ff. Marzipan, Chocolate, Liqueur, Schamm,  
 Mandelgebäck hochfein sortirt, reizende  
 Neheiten bis 15 cm Größe.  
**10 Stück delicate Lebkuchen,**  
 in Basler-Chocolate-Macronenlebkuchen  
 sortirt, für 1 Mk. Nachnahme. — Kiste und  
 Verpackung wird nicht berechnet.  
 Confectionfabrik G. Bückling, Dresden-Plauen,  
 gegründet 1872.  
**Amlich heglaubigte**  
 Belobigungen und Dankeschreiben über  
 die Vorzüglichkeit der Sendungen liegen  
 jeder Kiste zu Hunderten bei.  
 Auch zur Wiederverkauf  
 sehr lohnend.

**Hugo Jahn,**  
 a. d. Stadtkirche 1,  
 empfiehlt zu Weihnachten  
**Uhren**  
 zu noch nie dagewesenen billigen Prei-  
 sen in großer Auswahl.

**Neu silberne Cy-  
 linderuhren** von  
 7 Mark an.  
**Silberne** mit Gold-  
 rand mit und ohne  
 Schlüsselzug von 16  
 Mark an.  
**Silberne Damen-  
 uhren** mit Gold-  
 rand von 16 Mark an.  
**Goldene Damen-  
 uhren,** 14 for. Gold,  
 für 1. Goldrand, von 26  
 Mark an.  
**Regulateure** mit  
 Schlüsselzug von 10 Mark an.  
**Nickeluhren** mit  
 Glanz von 3 Mark an.  
**Wanduhren** von  
 3 Mark an.  
**Uhrketten.**  
**Ständige Reparatur-Werkstatt.**  
 Für jede Uhr leichte ich Garantie.

**Christ-  
 baum-Confect**  
 Gute Waare garantiert.  
 Versende 200 Stück.  
 Besten davon gegen Nachn. 1 Kiste ca.  
**440 Stück für 12 Mk. 3.-**  
 Bei Einzahlung von 12 Mk. 3.50, erhalten  
 Nr. 3.20 oder bei Einzahlung von 3 Kisten  
 franco. Sollen mit abgeben über 3 Kisten  
 Confect von 12.50 bis 18.00.  
**Süßen mit ff. Lebkuchen**  
 zu 1.00, 5.00, 8.00 und 10.00.  
 Jeder Kiste wird eine gefüllte Christ-  
 baumkugel als Präsent beigegeben.  
 G. Rickmann, Leipzig, Landstraße 1.

**! Gebrannte Gerste !**  
 auch **Malz-Caffee** genannt, empfehle ich den  
 besetzten Hausfrauen als  
**Caffee-Zusatz.**  
 Derselbe ist ein anerkannt gesundes und  
 nahrhaftes Getränk.  
 Für Wieder-Verkäufer billige Preisstellung.  
**Carl Rauch.**

**Mattentod**  
 (Felix Ammich, Baitzsch)  
 ist das beste Mittel, um Matten und Wäse  
 schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für  
 Menschen und Hausthiere. Zu haben in  
 Bodeken à 50 Pf. und à 1 Mk. in den  
 Drogenhandlungen von **Wihl. Kieselich,**  
**Hofmarkt 3,** und **Wihl. Kieselich,**  
**Neumarkt 74** (gegenüber der Kirche) in  
**Merseburg.**

**ff. gr. Schnittbohnen,**  
 „ **Gänsefußfleisch,**  
 „ **Fökelknochen,**  
 pa. **Magdeb. Sauerkohlf,**  
 „ **Pfefferkuchen,**  
 „ **fetten Speck,**  
**Freihölbeeren** mit u. ohne Zucker  
 empfiehlt billigt  
**Ferd. Engel, Hofmarkt 12.**



**Teppiche, Portieren, Tischdecken, Otto Dobkowitz,**  
 in allen Größen. bester Fabrikate **Merseburg, Gntenplan 3.**  
zu Original-Läden-Becken.

# Gute Braugerste

**Kauft zu höchsten Preisen**  
**Brauerei Carl Berger, Merseburg.**

## G. Hoffmann, Merseburg,

empfiehlt zu passenden Weihnachtsgeschenken:

Kopfhüllen,  
 Elsfahnbüchsen,  
 Strandmützen,  
 Ballshawls,  
 Taillentücher,  
 Schulterkragen,  
 Tricotanzüge,  
 Tricotkleidchen,  
 Tricotjackets,  
 gehäkelte Kleidchen,  
 gehäkelte Tüchchen,  
 gefüllte Kissenkasten,  
 gefüllte Nähkästen,  
 fertige Handarbeiten.

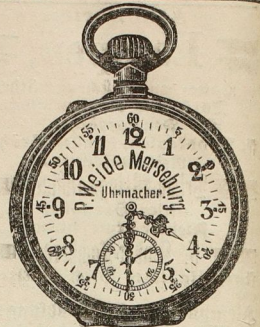
Wirtschafts-Schürzen,  
 schwarze Schürzen,  
 Thee-Schürzen,  
 Mädchen-Schürzen,

### Corsets.

Damenschleifen,  
 Damen-Casenez,  
 Herren-Casenez,  
 Tricot-Handschuhe,  
 Ringwood-Handschuhe,  
 Wildleder-Handschuhe,  
 Ball-Handschuhe.

Leinene Kragen,  
 Stulpen und  
 Vorhemden,  
 Hosenträger,  
 Gummiwäsche,  
 Unterjacken,  
 Unterhosen,  
 echte Prof. Jäger'sche  
 Normalhemden,  
 echte Dr. Lahmann'sche  
 Reformhemden  
 (Alleinverkauf),  
 Strümpfe, Socken,  
 Samaschen.

**Shlipse und Cravatten.**  
**Dänische Glacée- und Marseiller Handschuhe,**  
 vorzügliches Fabrikat.



**Zu Weihnachtsgeschenken**  
 empfehle unter langjähriger  
 Garantie in reichster Auswahl  
**Herren- u. Damenuhren**  
 in Gold,  
 Silber,  
 Nickel,  
 Neusilber,

**Regulateure,**  
**Standuhren,**  
**Wecker,**  
**Wanduhren.**  
**Größtes Kettenlager.**  
**Musikwerke billigst.**  
**Bedeutendes Lager**  
**aller Arten**

## F. Schnurpfell, kleine Ritterstrasse 6,

empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke:  
 Leder- und Galanteriewaaren, geschnitzte Holzwaaren, Bilderrahmen, China-  
 waaren, Papierausstattungen, künstliche Blumen, Parfümerien, Glaswaaren,  
 Bilderbücher und Jugendschriften, Schürzen, sowie alle Schulartikel u. a. m.

**Amerik. Petroleum,**  
 garantiert rein, in Barrels und Koel-fässchen  
 empfiehlt zu billigen Tagespreisen  
**F. W. Tänzer.**

**Künstliche Zähne, Plombiren**  
 der Zähne, schmerzloses  
 Zahnziehen, Behandlung von  
 Zahnkrankheiten.  
**Weigand, Markt 4.**  
 Sprechstunden 9-1 u. 3-5 Uhr.

**Allen Müttern**  
 werden die von Gebrüder Gehrig, Hof-  
 lieferanten und Apotheker, Berlin,  
 Besselstraße 16, erfundenen und seit  
 40 Jahren bewährten  
**Zahnhalfbänder,**  
 welche Kindern das Zahnen erleichtern,  
 sowie Unruhe und Zahnrämpfe fern  
 halten, bestens empfohlen. Preis a  
 Stück 1 Mark.  
 In Merseburg sind zu haben in  
 beiden Apotheken.



**Reise- und Schlafdecken.**  
**H. Agte, Markt 8.**

## Die Pianofortefabrik

von  
**C. Rich. Ritter, Halle a/S.,** Königstraße 6,  
 Magazin in Merseburg, Gotthardstraße 39 I,  
 hält ihre Fabrikate, **Pianosos ersten Ranges,**  
 zu mäßigen Preisen empfohlen.

## Original Singer Nähmaschine

tunfolge einfacher Construction, leichter Handhabung, größter  
 Leistungsfähigkeit und unverwundlicher Dauer die beste Näh-  
 maschine für Familie u. Gewerbe nur allein echt zu beziehen von  
**G. Meidlinger, Merseburg, Breitestr. 8.**

**Zinnsoldaten**  
 in großer und übersichtlicher Auswahl, verschiedene Größen, flach u. massiv, sowie  
**Zinnspielwaaren,**  
 zum Ausschmücken von Puppenstuben, Küchen etc., empfiehlt  
**Wilh. Rössner, Delgrube 7.**

**Stammseidel**  
 in allen Preislagen, geschmackvoll und billig, auf Wunsch sofort gravirt bei D.

**Schmuckwaaren**  
 welche ich um jeden  
 annehmbaren Preis  
 ausverkaufe.

**P. Weide,**  
 Uhrmacher,  
**kl. Ritterstr. 17.**

**Yudenauer Britfels,**  
**starkes Format,**

werden vom Wagen verkauft:  
 130 Stück Mark — 70 Pf.  
 650 " " 3 30 "  
 1300 " " 6 50 "  
 2000 " " 9 50 "  
**Heinrich Schultze.**

**Zur Festbäckerei.**

Rosinen à Pfd. 30—45 Pf.,  
 Mandeln à Pfd. 1 Pfd.,  
 Margarine in nur feinsten,  
 frischer Waare,  
 f. Weizenmehl

zu billigsten Preisen  
 empfiehlt  
**Ferd. Engel, Hofmarkt 12.**

Hierzu eine Beilage



Provintz und Umgegend.

R. Halle, 12. Debr. Nach dem von dem jetzigen Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei im Wahlkreise Halle-Saalkreis, Tischlermeister Grothe, Halle erstatteten Rechnungsbuch betrug die Einnahme im Jahre 1890/91 — 3750,06 Mk. (Mitgliedsbeiträge), die Ausgabe 3480,20 Mk., mithin verblieb Bestand 269,86 Mk. Die Ausgaben setzen sich im Wesentlichen zusammen aus: Tilgung alter Schulden 1100 Mk., Unterstützung der Familien der wegen Majestätsbeleidigung Verurtheilten 375 Mk., Annoncengebühren 100 Mk., für Strafprojekte 475 Mk., darunter die Projektkosten des aufgelösten Frauenvereins, Zufuß zum höchsten Volksblatt 965 Mk., für die Beiträge zum Brüsseler und Genfurter Parteilages Reisestoken und Diäten 211 Mk., Darlehen an Genossen 135 Mk. — Die Abrechnung war geprüft und für richtig befunden worden, sie wurde insoweit. — Zum neuen Vertrauensmann der Partei wurde Redacteur A. Zähmig gewählt, da Herr Grothe eine Wiederwahl abgelehnt hatte.

† Halle a/S., 10. Debr. Unter zahlreicher Theilnehmung auswärtiger und hiesiger Mitglieder fand am letzten Sonntag der III. Bezirkstag der Bezirksverwaltung Sachsen-Anhalt des Deutschen Techniker-Verbandes statt. Nach der Begrüßung der auswärtigen Kollegen am Bahnhofs erfolgte eine Rundfahrt mit der elektrischen Straßenbahn und Besichtigung der Stadt. Hieran schloß sich eine Sitzung der Vorstandsmitglieder und gemeinschaftliches Mittagessen. Nach demselben erläuterte Elektricitätsingenieur Käß den elektrischen Straßenbahnbetrieb durch einen eingehenden Vortrag, auf welchen die öffentliche Sitzung folgte. Dem Bericht des geschäftsführenden Ausschusses entnehmen wir, daß die Arbeiten zur Organisation der Verwaltung ununterbrochen beendigt sind. Die vom Vorstände eingebrachten Vorschläge zum Verbandstage wurden genehmigt, auch der geschäftsführende Ausschuß für zwei Jahr wiedergewählt. Der nächste Bezirkstag wird in Halberstadt stattfinden. — Wir wollen hierbei nicht verfehlen darauf aufmerksam zu machen, daß die Bezirksverwaltung Sachsen-Anhalt, Magdeburg, Mitgliederliste 15 eine gut organisierte kostenlose Stellenverwaltung für Bau- und Maschinen-techniker enthält, worauf wir die betr. Geschäfts-Anhaber hinweisen und daß Seitens der Verwaltung auch kein Ausfluß bei Wahl eines technischen Beamten erfolgt.

† Aus Wernigerode schreibt man: Unsere neue Wasserleitung ist nun endlich abgenommen worden. Es herrscht darob große Freude. Leider war diese aber verfrüht, denn es hat sich bereits herausgestellt, daß nicht genug Wasser vorhanden ist, um die Stadt zu versorgen; die Leitung bringt kein Wasser in die Häuser und Diebstehlen, welche sie bis in das zweite und dritte Stockwerk legen ließen, haben die Ausgabe umsonst gehabt, wenn nicht baldigst durch Hineinleiten von mehreren neuen Quellen in das Reservoir Abhilfe geschaffen wird.

† Nach längeren Bohrvorversuchen ist bei Sondershausen kein Zeha zu, Salz gefunden worden. — In Thüringen haben verschiedene Fabriken die Ernährung eines warmen Frühstücks eingerichtet. Sämmtliche Theilnehmer bilden eine Genossenschaft. Der Beger von drei Ädeln Alter Inhalt kostet 1 Pf. für Kaffee, 6 Pf. für Bouillon. — Ein neuer Feuerwehrmann wurde in Auerbach i. W. während eines Brandes verhaftet. Der Wacere hatte nämlich verschiedene Gegenstände mit Petroleum besoffen. Am folgenden Tage wurde anlässlich des Brandes noch eine zweite Person verhaftet.

† Das Landgericht zu Weimar verurtheilte den Kaufmann Ritzgenhain hier, welcher sich fast 1000 Mk. aus der von ihm gestohlenen Dreizehnenklasse angeeignet hatte, zu drei Monaten Gefängnis.

† In Duedlinburg schloß am Sonnabend früh ein Zimmermann vom Neubau der Schule herab und fand seinen sofortigen Tod.

† In dem Südlichen Esterberg bei Plauen i. V. ist der Amtsdichter Conrad plötzlich seines Amtes entsetzt und in Untersuchungshaft genommen worden. Ueber die Gründe der Verhaftung des Beamten, der bereits im 60. Lebensjahre steht, gehen bis jetzt nur ungewisse Gerüchte um.

† Einen schätzbaren Streich hat ein Arbeiter in Leipzig kürzlich vier seiner Nebenbengelien gespielt. Alle fünf spielten gemeinschaftlich in der Lotterie und lieferten die Beiträge für dieselbe an einen Bestimmen ab. Groß war der Jubel, als endlich das gespielte 1/10 Loos mit 50 000 Mark gezogen wurde — allein gar bald vermandelte sich derselbe in lächerlichen Scherz, als der Arbeitgenosse eingestehen mußte

daß er das Loos zur letzten Klasse nicht erneuert, sondern die Beiträge unterschlagen habe. Kulant hatte der Collecteur das Loos bis in die Ziehungstage hinein reservirt und handelte deshalb nur ordnungsgemäß, wenn er dasselbe dann weitergab. Der Betrüger wird strafrechtlich verfolgt werden.

† Dem sächsischen Landtage ist eine Vorlage zugegangen betreffend einen umfassenden Um- und Neubau der Universität Leipzig. Nach dem vom Bauarchitekten Rosbach ausgearbeiteten Plane schließt sich der Neubau unmittelbar an das Augusteum dergestalt an, das man beim Austritt aus der Hinterfront des letzteren zunächst in eine 29,5 m lange und 22 m breite, durch alle Geschosse gehende, überlagte Halle gelangt. Diefelbe ist zum Aufenthalt der Studirenden außerhalb der Vorlesungen bei schönem Wetter bestimmt. Um diese Halle gruppiert sich derjenige Theil des Neubaus, welcher die allgemeinen Hörsäle, die Professoren- und Lehramtszimmer, den kunsthistorischen Apparat, im ersten Obergeschoß auch den Senatsaal mit Nebentraum, aufsummt. Die Zahl der Hörsäle ist auf 29 mit rund 3000 Sitzplätzen bemessen, die Zahl der Sitzplätze in den einzelnen Hörsälen geht von 30 bis 420. Die Kosten des Um- und Neubaus sind auf 2880 000 Mk. veranschlagt.

† Im Saalkreis befindet sich folgende Aeusserung: „Das dankbare Vaterland seinen tapferen Krieger!“ Zu dieser schönen Inschrift auf vielen unserer Denkmäler liefert eine herrliche Erklärung der Erlaß, wonach Kriegskavaliden von 1870/71 von jetzt ab ihre Pension im Herzogthum Meiningen verneuen müssen. Ein Invalide für viele.“

Localnachrichten.

Merseburg, den 15. Dezember 1891.

\*\* Bei der gestrigen Stadtverordneten-Sitzungwahl der zweiten Wählerabtheilung wurden 78 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Herr Kaufmann Gd. Klaus 41, Herr Tischlermeister Beyer 37. Ersterer ist somit gewählt.

\*\* In einer am Sonnabend Abend im „Herzog Christian“ vom hiesigen Gewerbeverein einberufenen Versammlung sprach Herr Professor Dr. Witte über das am 1. April 1892 in Kraft tretende neue Einkommensteuergesetz. Redner hatte die vom Regierungsrath A. Fernow in Frankfurt a. D. erschienene Schrift „Wie schätze ich mich ein“ zur Grundlage genommen und hob nun in übersichtlicher Weise die wichtigsten Punkte des neuen Steuergesetzes hervor. Als solche bezeichnete er die Ausdehnung der Besteuerung auf juristische Personen, d. h. Aktiengesellschaften, Genossenschaften etc., das Prinzip der Ermäßigung der Steuerfüße für kleine und mittlere Einkommen bis zu 7000 Mark und der größeren Belastung der über diesen Betrag hinausgehenden Einkommen. Weiterhin widmete der Herr Vortragende dem Veranlagungs- und Berufungsverfahren eingehende Betrachtung, wies auf die öffentliche Abgabe der Steuererklärungen aller derer hin, die über 3000 Mk. Einkommen haben und brachte hierbei zur Warnung gegen Sauseligkeit die angebotenen Nachhilfe in Erinnerung. Ein wichtiger Punkt betraf noch die sowohl für officinell falsche Angaben der Steuerzahler wie auch für den Bruch des Amtsgeheimnisses festgesetzten sehr empfindlichen Strafen, denen sich im letztgedachten Falle die mit der Steuerveranlagung betrauten Beamten aussetzen können. Nach dem weiteren Ausführungen hielten die Steuerpflichtigen der 11. und 12. Klassensteuerklasse die Abgabe einer Steuerklärung herangezogen werden, die übrigens auch jedem anderen Steuerpflichtigen, der sich zu niedrig eingeschätzt fühlt, freisteht. Der Inhalt der Steuererklärungen, sowie eine nähere Beschreibung der im Gesetz vorgesehenen vier Haupterwerbquellen (Kapitalvermögen, Grundvermögen, Handel und Gewerbe, gewinnbringende Beschäftigung und Rechte auf periodische Leistungen und Vortheile irgend welcher Art) gab Veranlassung zu lebhaften Discussionen, in denen sich namentlich über die gleichzeitig berührten Abzüge, die jeder Steuerzahlerklasse zufließen, ein reger Meinungsaustausch entwickelte. Am Schluß erwähnte der Herr Vortragende noch die besonderen Steuerermäßigungen bei außerordentlich (durch zahlreiche Kinder, schwere Krankheiten u. s. w.) belasteten Einkommen, die eint. für jedes Kind unter 14 Jahren eine Abgrenzung vom Einkommen gestalten, sowie die Festsetzungen für die Heranziehung der Einkommen unter 900 Mk., welche Staatssteuer vom 1. April 1892 an nicht mehr zu zahlen haben, zur Gemeindefiskus. Die Zahlung der Steuer erfolgt in 4 Raten und zwar vom 1.—15. des zweiten Monats jeden Quartals. Nachdem Herr Prof. Dr. Witte seinen höchst instructiven Vortrag beendet,

sprach der stellvertretende Vorsitzende, Herr Director Claß, demselben im Namen der Versammlung Dank und Anerkennung aus. Die Anwesenden bekräftigten dies durch Erheben von den Sitzen. Hiermit schloß die Versammlung.

\*\* Der Verband der kirchlichen Vereine veranstaltete am Sonntag im unteren Saale des Schlossgarten-Pavillons seinen zweiten Vortragabend. Herr Graf Hohenhals-Dörlau, welcher im letzten Frühjahr eine Reise nach Palästina gemacht, schilderte die auf derselben empfangenen Eindrücke. Der Herr Redner führte seine Zuhörer im Geiste über Jerusalem, Haifa, Port Said und Jaffa nach Jerusalem, Bethlehem, Hebron und dem toten Meer, dann über Rabins (Sichem) nach Nazareth, Kapernaum und Paneas und endlich über den Hermon nach Damaskus und Beirut. Ueberall einen Einblick gewährend in die Natur des Landes und in das religiöse und gesellschaftliche Leben seiner Bewohner, verweilte er mit besonderer Vorliebe an den Scenen herrlicher Erinnerung und hielt hierdurch sowie namentlich auch durch Einsetzung einzelner Erlebnisse und kirchlicher und historischer Betrachtungen die Anwesenden zwei Stunden lang in aufmerksamer Spannung.

\*\* Der Bezirks-Ausschuß hier selbst hat den Beginn der Schongzeit für Kuckuck, Hahn, Auer-, Wild- und Faschenshühner, sowie Haselwild auf den 18. Januar 1892 für den Regierungsbezirk Merseburg besetzt. Zur Vermeldung von Frühhühnern wird bemerkt, daß an diesem Tage die Jagd nicht mehr ausgeübt werden darf.

\*\* Das vom Landtag der Provintz Sachsen bewilligte Stipendium von 600 Mk. zum Besuche des königl. Instituts für Kirchenmusik in Berlin wird zum 1. April 1892 frei. Bewerbungen sind an den Landesdirector der Provintz zu richten.

\*\* Am Sonntag Abend wurde vom Stadtthürmer in der Richtung nach Leipzig zu ein Schadenfeuer bemerkt und gegen 8 Uhr die hiesige Landspitze abgeschickt. Diefelbe lehrte jedoch hinter Wallendorf um, da sich die Feuerkraft zu weit entfernt erwies. Wie verlautet, soll das Feuer in Wüthendorf gemeinlich sein.

ht. In der Strafsache gegen den früheren Geschäftsführer des in Concurs gerathenen Consum-Vereins, Kaufmann Friedrich Carl Beyer, jetzt zu Halle wohnhaft, hat das Reichsgericht zufolge eingeleiteter Revision längst verhandelt und hat Urtheil der Strafkammer des königl. Landgerichts zu Halle vom 11. Juni d. J. bestätigt. Der Angeklagte wurde bekanntlich zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt.

\*\* Nachdem in Folge der Ereignisse des Jahres 1866 Oesterreich aus dem deutschen Staatenverbände ausgeschieden war, thaten sich die übrigen deutschen Staaten unter Preussens Führung zum norddeutschen Bund zusammen. Heute vor 25 Jahren, am 15. December 1866, versammelten sich die Bevollmächtigten der norddeutschen Bundesstaaten zum erstenmale in Berlin, um den von Preussen vorgelegten Verfassungsentwurf zu beraten. Im Januar 1867 ist dann von dieser Versammlung der Entwurf angenommen und im März der aus allgemeinen Wahlen hervorgegangene Reichstag des norddeutschen Bundes eröffnet worden. Seine Probe bestand der neue Bund in dem Augenblicke, als vom Westen her 1870 die Kriegsglocke gegen Deutschland heranzog. Da war es zunächst der norddeutsche Bund, der das Zusammengehen als selbstverständlich erachtete und aus ihm entstand auf dem Schlachtfelde der deutsche Staatenbund.

\*\* Der „Deutsche Kriegerbund“ hat entschieden, daß es unethisch ist, Leute, welche nicht Soldat waren, zu Ehrenmitgliedern von Kriegervereinen zu ernennen.

\*\* Wie i. Z. gemeldet, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten eine Verordnung erlassen, welche den Conducteuren verbietet, die Fahrkarten während der Fahrt vom Trittbrettle der Wagen aus zu coupiren; das sollte nur noch bei ganz besonderen Anlässen erlaubt sein. Ein Berliner hat nun, bewegt durch diesen Erlaß, dem Schaffner, der ihm das Billet auf die unterjagte Weise abforderte, dieses verweigert und glaubte sich hierzu um so mehr berechtigt, als er gesehen hatte, daß die Conducteure bis zur Abfahrt des Zuges unbeschäftigt auf dem Perron gestanden hatten. Der Mann irrte sich aber: er hat ein Strafmandat in Höhe von 3 Mk. 50 Pf. erhalten! Er zahlte die Strafe, indem er sogleich eine Beschwerde an das Ministerium richtete. Diese wird wohl den Erfolg haben, daß die betr. Vorschriften künftig strenger gehandhabt wird, damit das Publikum aus der fatalen Lage kommt, in jedem Falle unredt zu haben.

\*\* Im Schaltjahr 1892 wird es sich ereignen, daß Faschacht auf Montag den 29. Februar fällt.



Es ist dies eine Seltenheit, welche zuletzt im Jahre 1898 vorgekommen, daher wohl nur von wenigen, jezt Lebenden erlebt worden ist. Zu diesem Vorworts beginnt und Oetern auf den 17. April fällt. Haben wir fastnahe-Monats künftigen Jahres glänzlich hinter uns, dann erleben wohl wenige das sonderbare Zufammentreffen nochmal, denn erst das Schaltjahr 1960 wird dieselbe Erscheinung wiederbringen. Dann tritt es wieder ein im Jahre 2112.

Die Fußbelästigung der Schulkinder während des Winters bedarf aus gesundheitlichen Rücksichten ganz besonderer Beachtung. Man vergesse nicht, daß viele Kinder weite Schulwege in Kälte, Schnee und Schmutz zurücklegen müssen. Die Mütter halten aus falsch angebrachter Besorgnis, wohl Kopf, Hals und Hände der Kinder in wärmende Lächer ein, lassen aber die weit wichtigere Fußbelästigung ihrer Schützlinge vielfach unberührt. Die Kinder sind gewöhnlich 3-4 Stunden mit nassen Füßen im Schulzimmer zu sitzen, so können die Folgen nicht ausbleiben, die Gesundheit der Kinder muß gefährdet und der Schulbesuch vielfach unterbrochen werden. Die Sorge für die Gesundheit unserer Jugend ist aber so wichtig, daß die Schulbehörden schon öfters verschiedene Einrichtungen in gesundheitlichem Interesse der Schüler anordnen. Denn nicht zu unterschätzender Bedeutung erscheint auch die Fußbelästigungsfrage der Kinder. An den Eltern liegt es in erster Linie, für ihre Kinder auch in dieser Hinsicht ausreißend zu sorgen; aber das Leben leidet sehr, daß da viel zu wünschen übrig bleibt. Es ist daher Aufgabe der Lehrer, den thätigsten Uebelthätern durch entsprechende Einwirkung auf die Schüler und deren Eltern thätigst entgegenzutreten.

### Der Bauernverein Merseburg

Nacht am Sonntag Nachmittag im „Wolff“ unter feinem Vorsitzenden, Herrn Gustav-Förster, Czempau, eine gut besuchte Versammlung ab. Nach der Begrüßung der Anwesenden und der Verlesung des Protokolls wurden zunächst einige geschäftliche Vorlagen erörtert.

Vom landw. Centralverein der Provinz ist angeordnet worden, daß die Genossenschaftskassen künftighin in der Versicherungs-Genossenschaft des Centralvereins verfaßt werden. Gleichwohl ist eine Aufforderung ergangen zur Gründung von Aufsichtsräten für junge Bullen. Landwirthe, die sich dafür interessieren und denen entsprechende Räume zur Verfügung stehen, sollen 12 Stück rasestriete Bullenläder zur Aufzucht gegen Anschaffung übergeben werden. Man hofft, auf diese Weise billiger zu gutem Material als selber zu gelangen. Der Centralverein stellt in einer weiteren Vorlage jungen Schweinen, welche in Bayern den Dörschlag erwieben wollen, eine Unterstützung von 80 Mk. in Aussicht. Am 17. d. M. findet in Halle eine Versammlung des Centralvereins statt. Der Tagesordnung wird bereits veröffentlicht haben. Ein vorliegendes Schreiben bringt den Vereinsmitgliedern die landw. Haus- undhaltungsschule zu Norda in Erinnerung und regt zu stieliger Benutzung derselben seitens der Töchter der Landwirthe an. Der Vorliegende knüpfte hieran einige empfehlende Worte für das Institut und ertheilte hierauf Herrn Dr. Steinriede aus Wittenberg zu dem angekündigten Vortrage das Wort.

Das Thema des Herrn Vortragenden war vom Verein gegeben und behandelte die Gründung eines Consumvereins zur Verschöpfung landwirtschaftlicher Bedarfsartikel. Herr Dr. Steinriede begründete zunächst die Nothwendigkeit solcher Consumvereine, beleuchtete die durch dieselben in vielen Gegenden erzielten Erfolge und ging dann näher auf die Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes ein, die diesen Vereinigungen zur Grundlage dienen. Die beschränkte Haftung wurde vom Redner hierbei als praktisch empfohlen und nach Mittheilungen über Leitung und Handhabung eines landw. Consumvereins eingehend die Frage erörtert, warum Consumvereine im Stande sind, die Waaren billiger und besser zu beziehen, als der Zwischenhändler. Eine Reihe charakteristischer Beispiele von Fällungen und wirtschaftlichen Preisregulierungen wesentlich zur Klärung der Ansichten über diesen Punkt bei. Zum Schluß sprach Herr Dr. Steinriede noch über die innere Einrichtung und Konstitution solcher Consumvereine, für die er einen nicht zu großen Bezirk in Anspruch nimmt, damit sich die Genossenschaft auch persönlich näher kennen lernen. In einem Nachtrage sprach der Redner noch weiter über den Revisionenverband der Consumvereine, dem sich bereits 79 Genossenschaften angeschlossen haben, aber die von diesem gegründete Ankaufs-Commission, an deren Spitze Herr Dr. Wäckerle-Halle steht und über den für den Verbandsvorstand zu leistenden Beitrag. Der Geschäftsführer der landw. Centralgenossenschaft, Herr Jordan-Halle, verbreitete sich hierauf über

die Geschäftseinrichtungen derselben und betonte, daß die Hauptaufgabe der Consumvereine darin bestehe, nicht die billige, sondern Reiz die beste Waare zu liefern. Zur vortheilhaftesten Anschaffung derselben sei es nöthig, daß jeder Genossenschaftler seinen Jahresbedarf berechnet und rechtzeitig bestellt. Bedarfs-Erleichterung der Zahlungen für die einzelnen Vereine habe die Centralgenossenschaft mit dem Bankhaus H. S. Lehmann in Halle ein Abkommen getroffen, nach welchem dasselbe bis zu 1/2 der Haftsumme den Consumvereinen Vorkaufe leiste. Nächtlich sei es, den Geschäftsantheil der Mitglieder mindestens auf 20 Mk., die Haftsumme auf 500 Mk. festzusetzen, damit der Credit nicht zu beschränkt ausfalle.

Nachdem noch der geschäftsführende Vorsitzende vom Consumverein des Bauernvereins des Saalkreises, Hr. Ludwig, einiges über den leistungsfähigen Umfang seines Vereins mitgeteilt und Hr. Jordan-Halle auf Antrage der Mitglieder hatte, vorwiegend nur Mitglieder centralisirter Vereine zu dem neuen Unternehmen heranzuziehen, wurde die Discussion geschlossen.

Als Vereinstage für 1892 wurden festgesetzt: 17. Januar, 14. Februar, 17. März (Eisungsfest), 15. Mai, 9. October, 3. November (vorläufig für das Herbstvergnügen), 4. December. Außerdem ist für den Juni eine Wanderversammlung in Aussicht genommen.

Die Tagesordnung war hiermit erschöpft und traten die Interessenten des neu zu gründenden landw. Consumvereins mit beschränkter Haftung nach kurzer Pause zu einer besonderen Beratung zusammen, an deren Schluß sich 27 Mitglieder des Bauernvereins durch Unterschrift zum Beitritt bereit erklärten. Der Geschäftsantheil wurde auf 100 Mk., die Haftsumme auf 500 Mk. bemessen. Die konstituierende Versammlung soll am 27. December d. J. stattfinden.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schleibitz, 12. Debr. Seit dem 1. Nov. d. J. ist hier eine Krankenunterstützungs- und Sterbekasse für selbstständige Handwerker unserer Stadt in Leben getreten. Durch unsere neuere Gesetzgebung geniesst die Arbeiterunterstützung bei Unfall, Krankheit und Invalidität. Um nun den selbstständigen Handwerkern wenigstens einen Theil dieser Sorgen zu gewähren, haben sich hiesige Bürger freiwillig zu einem Vereine zusammengeschlossen und auf dem Wege der Selbsthilfe diese wohlthätige Kasse ins Leben gerufen. Wägen Anlang dieselbe gefunden und wie sehr man in den Kreisen des Handwerks ihre Nothwendigkeit erkennt, beweist die Thatfache, daß bis jetzt 76 selbstständige Handwerker unserer Stadt derselben beigetreten sind.

S. Caschitz, 12. Debr. Gestern Vormittag 8 Uhr 32 Minuten hat ein mächtiger Windwirbel das Dach vom Stallgebäude des Gasthofsbesizers Vogel (am Bahnhofs) mit einem Theil des Mauerwerks ab und führte dasselbe ca. 50 Schritte in der Luft fort. Wo es dann zur Erde fiel und zerfiel. Die Katastrophe war das Werk weniger Augenblicke.

Die Trichinen-Versicherungsgesellschaft in Deltz a. W. hat ihr 14. Geschäftsjahr abgeschlossen. Es waren 674 Stück Schweine versichert, und da ein Unfall nicht zu verzeichnen war, sind alle Versicherungsbeiträge zum Kapital geschrieben; dasselbe beträgt z. J. 1160,22 Mk. Unter 7222 Stück Schweinen sind bisher nur 2 als trichinös zu entschuldigen gewesen.

In dem verheerenden Inzestruktur-Die Rosen, welches in weiteren Kreisen wohl bereits durch seine Klosterstule, sowie durch seine bedeutende Malafabrik bekannt ist, wurde am 1. November der Betrieb einer neu erbauten Actien-Dampf-Molkerei eröffnet. Diese, dicht am Bahnhofs gelegen, darf allen sich für Molkerei-Wesen Interessirenden als Muster-Modell empfohlen werden, und es lohnt sich schon eine (gern gekaufte) Besichtigung. Die Einrichtungen sind, sowohl was Gebäude, als auch was Maschinen betrifft, nach neuestem System durchgeführt; die Leitung ist in besten Händen, sobald Sauberkeit und Accuratesse im Betriebe nichts zu wünschen übrig lassen. Es wird aber auch in diesen Voraussetzungen entsprechendes Product erzielt, so daß die von der Molkerei gelieferte feine Tafelbutter schnell in den weitesten Kreisen, und sogar schon an mehreren Höfen Eingang gefunden hat. Die Molkerei, welche an die Beteiligten ihr Milch nach Fettgehalt-Prozenten bezahlt, war hierdurch auch in der angenehmen Lage, bei der am 1. d. M. vollzogenen Monats-Abrechnung in einzelnen Fällen bis zu 13<sup>100</sup> Pfg. pro Liter Milch nach Abzug der üblichen Amortisation zu bemessen. Möge das Establishment, um dessen Zustandkommen sich hauptsächlich Herr Amtmann W. Bollang-Weiche sehr verdient gemacht hat, zum Vortheile seiner Inhaber in jeder Weise weiter gehen.

In der Elster bei Wehlitz soll ein Schatz verbergt liegen, nämlich eine Geldsumme von 10500

Mk. Das Besitzen jenes Schatzes nun war Anlaß gewesen, daß der 56-jährige Landwirth August Ziegler aus Wehlitz am 10. d. vor der Halleischen Straßammer stand, angeklagt wegen Strafbaren Eigenbesitzes, Vergehen gegen § 288 Str. G. B., aus Grund der Verschuldigung, bei einer ihm drohenden Zwangs-vollstreckung in der Absicht, die Verschuldigung seines Gläubigers zu vereiteln, Bestandtheile seines Vermögens bei Seite geschafft zu haben. Fraglicher Gläubiger ist die ehemalige Frau Ziegler, von welcher der Angeklagte gerichtlich geschieden und hierbei als der allein schuldige Theil erklärt worden ist. Die Frau hätte nun den diesem Theil des Vermögens ihres Mannes von diesem bekommen müssen, was er zu umgehen getrachtet, indem er sein Grundstück durch Vertrag an seinen Bruder käuflich abgetreten. Als er nun die betreffende Geldsumme herauszugeben sollte, hat er erwähnte Summe in ein Taschentuch gebunden und nach seiner eigenen Angabe in die Elster bei Wehlitz geworfen. Dies habe er aus Vergehung gethan, als ihm zugemuthet worden, so viel Geld herzugeben. Es kam zur Beurtheilung der Sache bloß in Betracht, ob der Angeklagte als zurechnungsfähig im Sinne des Gesetzes (§ 51 Str. G. B.) anzusehen. Der als Sachverständiger vernommene Herr Dr. med. Struve, der den Angeklagten in der Unterzuchungshaft beobachtet hat, bezeugte, daß Ziegler fürstbar schwerhörig und insolge dessen miltärraus, jäggornig und sehr nervös sei. In seiner Jugend ist er schwer am Typhus krank gewesen und 1878 von einem Blutschlag gelähmt worden. Als miltärrausfähig im Sinne des Gesetzes könne sein Zustand jedoch nicht bezeichnet werden. Nach diesem Gutachten erfolgte, da der Angeklagte die Verschuldigung seines Vermögens und die Absicht, dasselbe seiner geschiedenen Frau nicht zu kommen zu lassen, selbst eingestanden und sein Vergehen also erwiesen war, die Schuldsprechung desselben und seine Verurtheilung zu 6 Monaten Gefängnis, welche Strafe durch die seit dem 8. Mai d. J. erlittene Unterzuchungshaft als verbüßt erklärt wurde. Die polizeiliche Nachforschung nach den 10500 Mk. ist erfolglos gewesen.

### Patent-Liste der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

Abonnenten dieser Zeitung ertheilt das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Anwesenheiten.

Angemeldet von: Rudolf Wagner in Gotha: Beschreibung der Bleiausleitung von Papierstoff-Kochern. — F. W. Reiser in Suhl: Hammerstößel für Schere mit Kippausf. — Ernst Nagmann in Blankenburg und Hinrich Paasch in Magdeburg: Vorrichtung zum selbstthätigen Aufzeichnen des Ergebnisses chemischer Untersuchungen. — R. & D. Luz in Martental bei Bad Reichenhain: Bügelverschl. — Victor Möbbs in Döbeln: Verfahren und Apparat zur Wiedergewinnung der Pödenläure aus abgepumpten Säuren und aus Flachsen oder Säfern, die vor dem Füllen mit Kohlenäure gefüllt sind; Zusatz zum Patente Nr. 55001.

Ertheilt an: H. Walle in Wittenberg: Schutzvorrichtung für Densurierungen. — H. Strahner in Erfurt: Gas-Heliosen für Bügelisen. — F. J. Kießinger in Jena: Ventilspind mit Vorrichtung zum Abbleiten des Schwaumes und der Gase. — C. Zander in Wanzleben: Selbstthätiger Rantenverschl.

### Gebrauchsmuster-Liste.

Eingebracht für: B. Nagmann in Biederhauken: Gewürzmühle. — H. Sonntag in Erfurt: Vertikale Einlage für photographische Cassetten. — B. Schnabel in Ronneburg: Kettenbaum-Versatz. — F. Schell in Firma Fritz Eohl & Eingemann in Magdeburg: Scala für Vorkühlerwaagen und Einzelgebrauch zum directen Ableiten des betreffenden Vorlaufes für das verschiedene Gewicht in den verschiedenen Joken. — C. A. Kleemann in Erfurt: Petroleumbrenner mit von unten her verschraubbarer Gabel zur Dichtung. — C. Alberti in Ulfshaus: Spundnapf mit abnehmbarem Deckel.

### B e r i c h t e s.

v. S. (Aus Drüffel), 10. December. An der hiesigen sogen. „freien Universitäts“ kann sich Jeder immatriculiren lassen, welcher die Matrikel und Collegiensteuer bezahlt, und dieser Umstand brachte es mit sich, daß unter der Drüffel-Studentenschaft sich viele Elemente befinden, die es an Hochheit und Ungezogenheit mit dem schlimmsten Straßengänger aufnehmen könnten. Eine nette Probe von der „freien Universität“ liefert der folgende Laun glanzliche Bericht. Der hiesige Studententag hat sich ereignet. Etwa 600 Schüler, die in hiesigen Theatern an diesem Tage nach einer von ihnen bewohnten Straße begaben, um dort ihrer festlichen Laune einmal nach Hergang zu laßen. Unterwegs mißhandelten sie eine Anzahl freudiger Spaziergänger, schlugen hierauf bei der Antunft jener Straße eine alte Frau mit Knütteln zu Boden, so daß dieselbe blutüberströmt und bewußtlos nach dem Hospital geschafft werden mußte, und drangen hierauf in die Häuser ein, wo sie die Wäbel demolirten und die anwesenden



Feuerzimmer mit Bierstößen, Küchlein, Fußstücken u. s. w. ganz einseitlich herankommen. Als schließlich eine Ranz Polzeiwand herankam, sahen sie die „Studenten“ so energisch zur Wehre, daß den Studenten nichts übrig blieb, als den Boden zu verlassen und die weißen Patronen einzunehmen. In der hierauf erfolgten Handgegnung brach ein Pistolenschuß nach und verschiedene Patronen wurden durch Schwindele verunreinigt. Nach langem Kampfe gelang schließlich den letzteren, einen Studenten nach dem andern in ihre Gewalt zu bekommen und etwa 30 nach der Wache zu schleppen, wo der anwesende Polizeicommissar constatirte, daß die ganze Orgie auf einem wohlbelagerten Wane beruhte. Hieraus erklärt sich auch die Bemerkung der „Studenten“ mit Mänteln, von denen einzelne 3 Wunden und noch mehr wunden. Die Entführung über den Stand ist hier eine allseitige, ein anderer Thor und ein anderer Weib. Diese werden so lange rasiert, bis der durch ihre Schreie hervorgerufene und Brutalität beschleunigte Prüßler Studenten einfängt, als man sich nicht höherem Dreck entzieht, ein strenges Reglement in Betreff der Aufnahme von Studenten an der Universität einzuführen und hieselbst jeden Versuch dieser Art durchzusetzen, ungeachtet der Ueberzeugung und Zusicherung sofort auf die strengste zu ahnden. (Einwurf.) In Verbindung mit der Pinnberg dürfte ein Verbot in Folge des Sturmes zusammen. Dabei wurden 15 Arbeiter schwer verwundet, darunter viele hoffnungslos.

(Selbstmord.) Der Procurist Schütz aus Orlitz, von welchem man weiß, daß er wegen bedeutender Veruntreuung nachgelassen, erlöste sich am Sonntage bei seiner Bekanntschaft in Wien. Er hat im untersten „Dorfschwarz“ Heberparaffin 4400 Mt. (Bekehrung.) Der von Radeben bei Saffari entführte Eisenbahnunternehmer Kollaja wurde, nach einer Weidung der Hoff. Stg. aus Bensch, vom Militär nach hartem Kampfe gefangen. Zwei Räuber blieben todt. (Sturmrisikaden und Schiffsunfälle.) An der Ostküste, so heißt man aus Straßburg, hat seit Donnerstags ein heftiger Distan großer Schaden angerichtet. Bei Westwall wurde eine Scheune umgeworfen und dabei ein Arbeiter getödtet. Auf der Chaussee Döhl-Widdow wurde die Scheune in einen Graben geworfen, der Position schwerer wurde, ein Pferd todt und der Wagen zertrümmert. Ein Strahlwind, ein Weich todt und ein Getreide. Wegen sehr niedrigen Wasserstandes ist große Verkehrsbehinderung einetreten. — Aus Loba merkt man: Das deutsche Schiff „Swerin“ ist hier selbst gestrandet und vollständig wad. Die Ladung wird von der Rettungstation abgehoben. — In Hamburg hat der in den letzten Tagen herrschende Miasma im Hofen bedeutenden Schaden angerichtet, indem viele mit Raufwurmgeschichten beladene Schuten durch ihr zum Sinken kamen. Ferner ereigneten sich zahlreiche Unfälle auf den kleinen dem Hofen dienenden Fischweien, welche meiste Zusammenfälle heranzugreifen und aufkommen des Gesichts. Das durch den Sturm in die Rante getriebene Hochwasser machte sämtliche Keller der niedrig gelegenen Stadttheile unbenutzbar. — Der vorwegliche Postdampfer „Frischling“, von Bergen nach Wacalle unterwegs, scheiterte bei Hangelund. Einzelheiten über die Katastrophe folgen.

(Für den Bau der elektrischen Untergrundbahn) zu Berlin ist, wie dieser Tage im Grundbesitzverweien des Wobding der Vorliegende mittelst, das Kapital von 41 Millionen Mark bereits gesichert. Die ersten Arbeiten sollen am Wobding beginnen. Die im Jahre 1841 bei der Arbeit erste Londoner Untergrundbahn, die sich nach dem Bau von Londoner Untergrundbahn für laufende 400 Meter und nach troden bereits im letzten Jahre ihres Bestehens einen Ueberflus von 3/4 Millionen Mark ab. (Ein größlicher Bruderbruder.) Wenn man sich (Gedächtnis schreibt, ist Graf Johann Wörner, der vor einigen Monaten seinen älteren Bruder ermordete, weil dieser ihm eine Geliebterin abspülte, zu Lebenslänglicher Strafarbeit verurteilt worden.

(Weisung Dom Pedro.) Lissabon, 12. Dezember. Heute land die königliche Flottille der Vizekönig des Reiches Dom Pedro hat. Einmalige Mitglieder der königlichen Flotte und die Vizekönig der Militär- und Zivilbehörden wählten ihn bei.

(In Folge einer Kesselexplosion) sank am Sonntage Vormittag in Genua der italienischen Navigationslinie „Genova“ gebürtige Dampfer „Calabria“. Von den an Bord befindlichen 28 Personen der Besatzung und 5 Passagiere konnten sich 10 Personen der Schiffsmannschaft und 2 Passagiere retten. Vier von den Geretteten sind verlegt.

(Geplätzte Bombe.) Durch das Plagen einer sehr großen mit feinem Sprengstoff geladenen Bombe, welche am Sonntage in der Petruskirche in dem Hauptaltar der Kirche der Heiligen Theresia, Akademie, Hauptmann von Salsburgo, getödtet.

(Ueber das Brandunglück in Louisville.) Kentucky, berichtet eine am 9. d. M. ausgegebene Dichtmeldung aus Louisville: Gestern Abend brach dort ein Feuer in der Woon'schen Papierfabrik aus. Das Gebäude brannte bis auf den Erdboden nieder. Sieben Frauen und acht Männer kamen in den Flammen um. Heute Morgen um 4 Uhr, als die Feuerwehr mit der Begrüßung der Trümmer beschäftigt war, erfolgte eine furchtbare Explosion in dem naheliegenden, von der Firma Bamberg, Strang & Co. besetzten Gebäude. Die Ursache der Explosion ist unbekannt, wahrscheinlich schmolzen die Gasbläschen in Folge des Brandes des Nachbarbaues. Das Gebäude stürzte sofort ein zusammen, welches die nächsten Häuser ebenfalls ergrieff. Dann folgte eine Brandmauer des Bamberg'schen Gebäudes mit Rauch auf die Straße. Acht Feuerwehren wurden unter den Trümmern begraben. Vier wurden todt hervorgezogen. Um 3 Uhr heute früh entstand eine weitere Feuerbrunst in dem von dem Bau- und Colonialwaaren-Geschäft von Allen & Co. bewohnten Gebäude der anderen Straße, 40 Wärdigen waren im Stock beschäftigt, als das Feuer hervorbrach. Die Wärdigen konnten sich nicht auf den Treppen flüchten und stürzten meistens auf einen im 3. Stockwerk befindlichen Balkon. Einige wurden nicht getödtet, andere drohen Beine und Arme. Fein blieben nicht Wundt, ganz hinabgesprungen und kamen in den Flammen um. Der Brand brach darauf nach eine Feuerwerkskörper-Fabrik an. Die fortwährenden Explosionen der Feuerwerkskörper hinderten die Lösungsvertheilung. Der Gesamtverlust beträgt bei allen diesen Gebäuden 250,000 Dollars.

(Nun es aber der Welt.) Ein „edler Hund“ erkrankte, der junge Prinz von Vintura, der vor Jahr und Tag, ein wichtiger Standesherr des Großen Reiches am Leib, in München eine Gefängnisstrafe abgibt, weil er einen festsitzlichen seines Weges wandelnden Bürger vom

hohen Reichthum herab zu der Reiche traktirte, hat nach dieser zumgeleitete Affäre den Schanßel seiner Thätigkeit nach Augsburg und Lüneburg verlegt, wo er mit ebenbürtiger Energie wie Erfolg daran arbeitet, sein riesiges mütterliches Erbschaft durchzuführen. Der Graf von Lüneburg dürfte gegen ihn ein Bailiennote gewesen sein. Er erwarb damals die bei Augsburg gelegenen Rittergüter Elgau und Langweil um den Preis von 700,000 Mt. Auf ihnen organisierte er mit onkennenswerthem Talent eine selbstthätige tolle Wirtschaft, die mit Energie der Aufschwüngen wurde mit Lebensvoller Hingebung geführt, bis der Krug schließlich lange genug zum Waffer, das in diesem Falle aus Wein bestand, gegangen war und der Prinz unter Ratel gestürzt wurde. Damit hatte der äppige, nachgerade zum öffentlichen Schand gewordenen Kallus der kombirierten Gottheit Plechus und Venus sein Ende erreicht. Die ganze Herrlichkeit brach zusammen. Das zur freien Verfügung des Prinzen genehmte mütterliche Erbe war futsch, dafür aber ein hoch in die Sandtrümpfen gehendes Defizit vorhanden. So kam es zum Altes, die Kasse wurde in Ansehung, unter den Namen „Die Kasse“ wurde Elgau, das alle 400,000 Mt. gefost hatte, um 150,000 Mt. an Herrn Hiermann aus Forstheim veräußert. Der Prinz ließ sich abgerufen, was wohl nicht wohl. (Ein muthiger Königsohn.) Aus Athen erwidert man: Als am Montag ein heftiger Nordwind den Peloponnes verwehte, machte ein Marine-Offizier auf einem kleinen Segelboot den Versuch, das Arsenal zu erreichen. Bald wurde dessen Flammfluth, die unter dem Commando des Königs Georg arbeitete, Fänge eines scheinlichen Schandens und der Unfähigkeit begann einen verwerflichen Kampf mit den Wogen. Raslos liegend die Kameraden diesem entsetzlichen Ringen zu, aber nicht wachte es, bei dem ungeliebten Segelzug Hilfe zu bringen. Der Rettungsflucht schon bereits verloren zu sein, als man bemerkte, wie ein Boot, in welchem ein junger Offizier saß, vom Lande abgehoben wurde und in die Wogen hinausfuhr. Prinz Georg war es, der unter höchster Lebensgefahr dem Boot aufsuchte, wo der Verunglückte mit dem letzten Rest seiner Kräfte gegen das Element ankämpfte. Mit fröhlichem Schiff seiner Athesien erwidert der Prinz den Fingern ihre Dprie, das bereits das Bewußtsein verloren hatte. Heller Jubel erschall, als der Ritter glücklich am Arsenal landete und das Surbrücken selbst in die Erde werden. Der Äthener Rettungsbereim will dem tapferen Königsohn die höchste Auszeichnung, die große goldene Rettungsmedaille, festsich aberechnen.

(Wanz eigenthümliche Erlebnisse) begegneten, wenn man dem Berichte Glauben schenken will, der Besetzung der „Fischer“ auf der Fahrt von Japan nach San Francisco. Als das Schiff etwa 75 englische Meilen von der japanischen Küste entfernt war, wurde die Wanz ein rollendes Meer, das sich in die Augen drückte, das Fahrzeug nicht unberührt ließ. Zum nächsten Augenblicke überschritten tiefe, Surgenellen das Schiff von allen Seiten. Das auf die Stirnende Wasser war so hoch, daß die Besatzung müde vor ihm in die Wästen stürzte, wo die Leute fünf Stunden hindurch blieben. Während der ganzen Zeit erdichtenden erfindende Schwesfelgase das Wech in den Fugen zum Schmelzen. Die Erscheinungen sind ohne Frage auf einen unterirdischen Vulkan zurückzuführen.

**Militärisches.**  
\* Deutschland. Mit Revolver C/83 und Entermessern wurde die Mannschaften der Torpedo-Abtheilungen an Stelle der bisherigen Bewaffnung angefertigt. Gewehre und Revolver werden in Bekleidern mit Schießsack und Futteral getragen. — Der große Panzerkreuzer, welcher im Meer eingesetzt werden sollen und bisher ausschließlich von Offizieren getragen wurden, sind jetzt auch schon an Mannschaften geliefert worden. So wird mitgetheilt, daß das erste Garde-Regiment in Potsdam bereits durchgegeben und das erste Bataillon des Alexander-Regiments in Berlin theilweise dem angeteilt worden ist. Ueber die französische Marine hat am Dienstag in der französischen Deputirtenkammer der Marineminister Darbey gelegentlich der Beratung des Marineetat sich ziemlich ausführlich geäußert. Die Marine legiere den vorläufigen Streitkräften anderer Staaten überlegen zu werden. In Bezug auf die Fahrgeschwindigkeit seien erhebliche Fortschritte gemacht worden. Der Minister schloß, die französische Marine werde im Jahre 1882 ein sub-marines Torpedoboot aufweisen können, das allen bekannten Constructionen überlegen sei, wie dieselbe schon gegenwärtig schnellere Geschwindigkeit besitzt, die alle bisherigen Systeme übertrifft.

**Gerichtsverhandlungen.**  
Um die zulässigen Grenzen der launmännlichen Besondere handelte es sich bei einer Klage wegen verletzten und vollstreckten Betrug, welche das Schöffengericht des Berliner Amtsgerichts I. dieser Tage gegen den Kaufmann Jacques Raphael zu verhandeln hatte. Der Angeklagte ist Inhaber einer Waaren-Geschäfts- und Handels-Bank und eines großen Verkaufshauses der Gegenstände der Industrie und des Handels. Zu den Kunden des letzteren gehören insbesondere zahlreiche Personen in der Provinz und durch Bekanntschaft mit ihm wird für eine stetige Vergrößerung des Kundenkreises gesorgt. In den sonderbaren Variationen sollen die Annoncen des Herrn Raphael die Hauptrolle spielen auf ihm. Keine in „Sicht“ So lautet beispielsweise die Ueberschrift eines Inserats, in welchem Herr R. eine ganze Legion Stiefeln zum Kauf aussetzt und derselben nachdrückt, daß sie von elegantem Leder, geschmackvoller Ausfertigung, raffiniertester, elegantester Ausstattung und vornehmster Geschmacksrichtung wären und doch nur 4,50 bzw. 5 Mt. kosteten. Ein Herr in der Provinz las die Annonce, bestellte sich ein Paar Stiefeln für 5 Mt., behauptete aber dann, daß dasselbe nicht zu seinen Erwartungen nicht entsprochen habe, sondern zu wesentlich geringen seien, daß er nicht einmal 2,50 Mt. dafür geben wolle. Herr R. hat bei seinen commissionirten Berathemännern erkrankt, daß die Stiefeln keineswegs vom feinsten Leder gewesen seien, daß der sogenannte Quanzung jede Elasticität entbehrte, daß das Leder gespalten, die Nähte mit Drahtstiften besetzt gewesen seien u. s. w. Der enttäuschte Käufer hat von Herrn Raphael die Rücknahme der Stiefeln verlangt, dieser erklärte sich aber bereit dazu, bestellte sich aber vor, sich per-

Stück von den angegebenen Mängeln zu überzeugen und widersetzte sich einer Uebernahme der Rücknahme. In Folge dessen beantragte ihn der Staatsanwalt wegen Betruges. Der Gerichtspräsident Dr. Raphael erwiesene auf unzureichend in seinem angegebenen Beschäftigungsbereich, daß die Handlung ausgegangen werde; er wurde daraufhin, daß sich die epitheta orantia in der u. Annonce auf eine ganz andere Sorte von Stiefeln bezögen, verurtheilte, daß er immer darauf bedacht sei, seinen Kunden gute Waare zu liefern, und legte zum Beweise dessen eine Anzahl von Briefen seiner Kunden vor. — Das corpus delicti — das besagte Paar Stiefel — war nicht mehr auf der Stelle, dagegen hatte der Angeklagte zwei angebliche Nepräsentanten, der in der Annonce angeführten Selbsttestimonien mit zur Stelle gebracht. Obgleich derselbe nicht zum Nachtheil des Angeklagten ausgesagt hätte, wurden doch zwei Sachverständige, das auch diese Stiefel zwar für viel werth seien, als dafür bezögt worden, aber in seiner Weise dem Mitle entsprächen, welches die Annonce von ihnen entworfen. Der Staatsanwalt hielt hier die Grenzen der zulässigen Heilame für überschritten. Diese bombastischen Annoncen seien vorzugsweise auf die Provinzen abgesehen und darauf berechnet, Gimpel auf den Leim zu locken und sie zu fangen. Er beantragte 4 Wochen Gefängnis und 1000 Mt. Geldstrafe, noch 100 Mt. Kosten und 500 Mt. Schadloshaltung. Der Gerichtspräsident erwiesene auf Grund der Annoncen das verurtheilte Betrug und in einem Falle der vollendeten Betrug für schuldig. Diese Annoncen seien vorzugsweise auf Leute berechnet, die nicht gerade das richtige Verständnis für die Uebersetzungen der Sprache haben. Diese Richtung des Geschäftsbetriebes, welche in dieser Weise auf den Gimpel ausgehe, müsse ein energischer Damm entgegengeleitet werden. Denn dieselbe ist gefährlich, sowohl im Inlande als im Auslande den Ruf des rechtlichen Geschäftsbetriebes zu untergraben und gute, geliebte Arbeit vollständig verdrängen zu machen, was an deren Stelle minderwertige treten zu lassen. Der Gerichtspräsident verurtheilte den Angeklagten zu 500 Mt. Geldstrafe und 50 Tagen Gefängnis.

**Fahrplan vom 1. October 1891.**

Abgang von Regensburg in der Richtung:

**Nach Halle:** 4 U. 8 Mt. (Cour.-Zg.), 4 U. 54 Mt., und (Sonntags), 1 U. 34 Mt. (1.—4. Kl.), 8 U. 38 Mt. (Schneell.), 1 U. 25 Mt. (1.—4. Kl.), 1 U. 37 Mt. (1.—4. Kl.), 1 U. 44 Mt. (1.—4. Kl.), 3 U. 37 Mt. (3.—4. Kl.), 4 U. 40 Mt. (1.—4. Kl.), 5 U. (Schneell.), 7 U. 58 Mt. (1.—4. Kl.), 9 U. (Schneell.), 10 U. 51 Mt. (1.—4. Kl.) Abds., 11 U. 39 Mt. (Schneell.) 1.—3. Kl.

(Die mit \* bezeichneten Züge halten in Zimmernsdorf.)

**Nach Magdeburg:** 6 U. 46 Mt., 7 U. 15 Mt., 9 U. 52 Mt., 10 U. 48 Mt., 11 U. 31 Mt. (Schneell.) 1.—3. Kl., 1 U. 26 Mt., 3 U. 13 Mt., 5 U. 41 Mt. (Schneell.) 1.—3. Kl., 7 U. 2 Mt., 8 U. 33 Mt., 10 U. 26 Mt. (Schneell.) 1.—3. Kl., 11 U. 55 Mt. Abds.

**Nach Nordhausen:** 11 U. 15 Mt., 6 U. 46 Mt., 9 U., 10 U. 41 Mt. (Schneell.) 1.—3. Kl., 11 U. 20 Mt., 2 U. 5 Mt., 5 U. 50 Mt. (Schneell.), 9 U. 30 Mt., 10 U. 31 Mt. (Schneell.) Abds., 11 U. 35 Mt. Abds., bis Eisenach.

**Halle—Halberstadt:** 7 U. 45 Mt., 11 U. 35 Mt. (Schneell.) 1.—3. Kl., 3 U. 5 Mt., 9 U. 6 Mt., 9 U. 25 Mt. Abds.

**Halle—Göben:** 7 U. 40 Mt., 11 U. 24 Mt. (Schneell.) 1.—3. Kl., 9 U. 31 Mt., 6 U. 36 Mt. (Schneell.), 10 U. 58 Mt. Abds.

**Nach Weitzenfels:** 3 U. 32 Mt. (Schneell.) 1.—4. Kl., 6 U., 12 Mt., 1 U. (1.—4. Kl.), 6 U. 21 Mt. (Schneell.) 1.—3. Kl., 11 U. 55 Mt. (Schneell.) 1.—3. Kl., 10 U. 31 Mt. (1.—4. Kl.), 11 U. 39 Mt. (Schneell.) 1.—3. Kl., 11 U. 18 Mt. (1.—4. Kl.), 2 U. 34 Mt. (Schneell.) 1.—3. Kl., 6 U. 31 Mt. (Schneell.) 1.—3. Kl., 6 U. 14 Mt. (Schneell.) 1.—3. Kl., 6 U. 51 Mt. (1.—4. Kl.), 9 U. 46 Mt. Abds. (1.—4. Kl.), 11 U. 43 Mt. (Cour.-Zg.).

**Ankünfte:**

**Corbeitha—Leipzig:** 4 U. (Schneell.), 4 U. 15 Mt., 6 U. 26 Mt., 8 U. 30 Mt. (1.—3. Kl.), 9 U. 52 Mt. (Schneell.) 1.—3. Kl., 12 U. 33 Mt., 4 U. 31 Mt., 4 U. 59 Mt. (Schneell.) 1.—3. Kl., 7 U. 33 Mt., 9 U. 44 Mt. (Schneell.) 1.—3. Kl., 10 U. 41 Mt. Abds., 11 U. 24 Mt. (Schneell.) 1.—3. Kl. Nacht.

**Weitzenfels—Leipz:** 7 U., 8 U. 32 Mt., 11 U., 9 Mt. (Schneell.) 1.—3. Kl., 9 Mt., 19 U. 25 Mt., 4 U. 29 Mt. (Schneell.) 1.—3. Kl., 11 U. 15 Mt. Abds.

**Nürnberg—Athen:** 5 U. 39 Mt., 9 U. 31 Mt., 12 U. 44 Mt., 3 U. 44 Mt. (Schneell.) 1.—3. Kl., 11 U. 25 Mt., 11 U. 25 Mt. Abds.

**Neu-Viedendorf—Himmensau:** 2 U. 10 Mt. (Schneell.) 6 U., 33 Mt., 8 U. 46 Mt., 10 U. 34 Mt. (Schneell.) 9 U., 3 U. 5 Mt., 9 U. 35 Mt. (Schneell.) 1.—3. Kl., 9 U. 31 Mt., 9 U., 10 U. 30 Mt. Abds.

**Gotha—Dyhrburg:** 7 U. 5 Mt., 10 U. 20 Mt. (Schneell.) 12 U. 45 Mt., 2 U. 50 Mt. (Schneell.) 6 U. 55 Mt., 8 U. 20 Mt., 10 U. 5 Mt., 9 U. Sonntag, 6 U. Abds.

**Regensburg—München:**  
Ab Regensburg: 6 U. 45 Mt., 10 U. 37 Mt. (Schneell.) 12 U. 17 Mt., 11 U. 37 Mt. (Schneell.) 6 U. 55 Mt., 10 U. 5 Mt., Sonntag bis Freitag, 10 U. 54 Mt. Abds., sonntags.

**München—Regensburg:**  
Ab München: 5 U. 22 Mt., 9 U. 8 Mt., 11 U. 26 Mt. (Schneell.) 11 U. 27 Mt., 3 U. 50 Mt. (Schneell.) 8 U. 48 Mt. Abds.

**Seidenstoffe (schwarze, weiße und farbige) v. 65 Pf. bis 18,65 v. Met. — glatt, gestreift, karriert u. gemustert (ca. 38 v. versch. Qual. u. 2500 versch. Farben) — sehr, schön und feinstwebe porto u. zollfrei das Fabricat-Depot G. Heineberg (R. u. R. Hofmeister), Zürich. Weiter umgeben. Doppeltwebe Porto u. zollfrei. Seidene Fäden u. Steppendrucke, 1,25 extra drei.**







# Correspondent.

Erstausg. :  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Abendblatt: Dingsdags 12. 5

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnement-Preise:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Hg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Hg. durch die Post

No. 247.

Dienstag den 15. Dezember.

1891.

## \* \* Die erste Lesung der Handelsverträge.

In Eigenen auch innerhalb einzelner Parteien des Reichstages hat es in der dreitägigen Generaldebatte der verflochtenen Woche über die neuen Handelsverträge in keiner Weise gefehlt. Von Mitgliedern der konservativen Partei hat Graf Kanitz gegen, Frhr. v. Mantuffel für die Annahme der Verträge gesprochen. Herr v. Kardorff, der Wortführer der Agrarier innerhalb der Reichspartei, hat sich ganz im Sinne des Grafen Kanitz ausgesprochen, während es bekannt ist, daß auch in dieser Partei Befürworter der neuen Wege, welche die Regierung eingeschlagen hat, vorhanden sind. Aber die Meinungsverschiedenheiten, welche in den Reden für und wider herorgehoben sind, wissen fast ausschließlich die Konsequenzen, welche die eine oder die andere Gruppe aus beiden gemeinsamen Gesichtspunkten gezogen hat. Die Einen lehnen die Verträge ab, weil dieselben die nach ihrer Ansicht für das Gedeihen der Landwirtschaft unentbehrlichen Getreidezölle in unzulässiger Weise ermäßigen und diese ermäßigten Sätze auf lange Zeit gegen jede Erhöhung festlegen. Die Andern sind nicht weniger von der Nothwendigkeit hoher Getreidezölle überzeugt, aber angezogen von der Anarchie auf dem wirtschaftlichen Gebiet, welche mit dem 1. Februar 1892 hereinzubrechen droht, beschließen sie sich und erkennen die Nothwendigkeit der Ermäßigung unter den obwaltenden Verhältnissen an. Auch innerhalb des Centrum stehen ähnliche Gegensätze, obgleich sie, entsprechend der Taktik einer politisch-ökonomischen Partei, welche für alle weltlichen Dinge einen festen Tarif hat, der Öffentlichkeit gegenüber weniger schroff in den Vordergrund getreten sind. Anders verhält es sich mit den Nationalliberalen. Von den Mitgliedern dieser Partei haben zwei, die Abg. Dr. Voeltcher und Dehlfeldt, für die Annahme der Verträge gesprochen, aber von entgegengelegten Voraussetzungen ausgehend. Herr Dr. Voeltcher hat kein Bedenken getragen, sich im Prinzip zu der Ansicht des Abg. Bismarck zu bekennen, der die Schutzzölle als solche verurtheilt; aber er hat gleichzeitig eine Lobrede auf die Wirkungen der seit 1879 inangewandten Schutzpolitik gehalten, die für einen überzeugten Schutzkollner ein Ehrenwort sein wird. Er hat sich dabei des Fehlschlusses schuldig gemacht, gegen den wir seit 12 Jahren gekämpft haben. Die wirtschaftlichen Zustände haben sich seiner Ansicht nach seit 1879 gebessert und zwar in Folge der Schutzzölle. Dem Fürsten Bismarck wäre damals die Revision des Zolltarifs nicht gelungen, wenn nicht die weltlichen Kreise der deutschen Industrie durch die wirtschaftliche Krise der letzten Hälfte der 70er Jahre beunruhigt, zu jedem Versuche einer Besserung bereit gewesen wären. Noch im Jahre 1875 hatte die Regierung erklärt, der damals im Handel und Verkehr herrschenden Stagnation abzuhelfen sei sie nicht in der Lage. Wirtschaftliche Krisen dieser Art seien im Laufe der Umwälzung nicht zu vermeiden und machen sich in Deutschland in gleicher Weise geltend wie in anderen Ländern. Im Jahre 1878, wenige Jahre nach dem Rücktritt Bismarck's erklärte Fürst Bismarck, die gemäßigten Schutzpolitik oder, wie er sich ausdrückte, der Freihandel habe Deutschland ausgepowert; nur der Schutzzoll könne Rettung bringen. Und so war es natürlich, daß diejenigen, die sich durch die Versprechungen des Fürsten Bismarck hatten treu führen lassen, die wirtschaftliche Besserung der 80er Jahre dem Schutzzoll in Rechnung setzten, ohne zu bedenken, daß dieselben Entscheidungen sich auch da zigten, wo man an dem Freihandelsystem festgehalten hatte. Der prinzipielle Freihändler Dr. Voeltcher ist noch heute der Ansicht, daß der wirtschaftliche Aufschwung der 80er Jahre die Wirkung der Schutzzölle war, obgleich dieselbe den hereinbruch einer neuen Krise nicht hat verhindern können. Am schroffsten tritt dieser innere Widerspruch in der Beurtheilung der Getreidezölle hervor. Dr. Voeltcher hat sich als Gegner der Lebens-

mittelschle bekant; aber er kann nicht zugeben, daß diese Zölle die große Masse des Volkes in ungebührlicher und gefährlicher Weise belassen und eine kleine Zahl Wohlhabender auf Kosten der ersteren bereichert haben. Anders Herr Dehlfeldt. Er ist nicht nur im Prinzip, sondern auch in der Praxis Gegner der Schutzzölle und vor allem der Lebensmittelszölle. Er hat gerade die letzteren auch am Sonnabend wieder vom sozialpolitischen Standpunkte aus auf das Schärfste verurtheilt und die Handelsverträge in demselben Sinne wie die Freilandigen gutgeheißen. Und doch gehören beide, Dr. Voeltcher wie Herr Dehlfeldt, der nationalliberalen Partei an. Wie das möglich ist, hat Herr Dr. Voeltcher in seiner Rede erklärt, indem er bemerkt, die nationalliberale Partei mache aus der Zollpolitik, aus der Stellung zu dem Zolltarif, zu der ganzen Handelspolitik keine Fraktionsfrage; eine große bürgerliche Partei, die sich über ganz Deutschland erstreckt und die verschiedenartigsten Berufsarten umfasse, sei nicht in der Lage, für einzelne wirtschaftliche Interessen mit ihrem politischen Gewissen einzutreten. Mag sein; aber daß eine Partei, die den Anspruch erhebt, liberal zu sein, es für eine offene Frage erklärt, ob die breiten Massen der ärmeren Bevölkerung durch Lebensmittelszölle zu Gunsten einer kleinen Anzahl Großgrundbesitzer gebrachlagt werden dürfen, halten wir nach wie vor für eine Ungehörlichkeit. Und wir sind überzeugt, daß die nationalliberale Partei mit diesem Programm der wirtschaftlichen Inpotenz in naher Zukunft brechen wird. Wenn auch nicht aus dem Kreise der Abgeordneten der Partei, wohl aber aus den Kreisen der Wähler tritt immer stärker das Verlangen hervor, daß die nationalliberale Partei angehöre der politischen Lage sich wider mehr der liberalen Forderungen ihres Programms erörtern möge. Folgende

die weitere Erörterung am Sonnabend. Im Laufe der Sitzung hatte der Präsident Floquet den Zwischenruf gethan, ein Papst sei freimaurer gewesen. Der Deputirte Cassagnac bezeichnete diese Behauptung als lächerlich. In den Wandbelagungen der Kammer verlaute abends, Floquet und Cassagnac hätten sich gegenseitig ihre Zungen geschickt. Infolge vermittelnder Intervention des Abgeordneten Clemenceau werde übrigens der Zwischenfall keine Folgen haben. — Am Sonnabend beschäftigte sich der Ministerrath mit der Interpellation Hubbard. Der Cultusminister Fallières kam in dem Ministerrathe auf seine Absicht, sein Amt niederzulegen, nicht zurück; man schließt daraus, daß er von dieser Absicht überhaupt zurückkommen werde. Die italienische Colonialpolitik am Rothen Meere, insbesondere der bekannte Prozeß Livoraggi und Gen. bildete den Gegenstand einer Reihe von Interpellationen, welche am Freitag in der italienischen Deputirtenkammer verhandelt wurden. Die Tribünen waren überfüllt. Insgesamt wurden acht Interpellationen begründet. Der Abgeordnete Casaly fragte die Regierung an, eine africanische Enquete ins Werk gesetzt zu haben, um das Land gegen die Colonialpolitik aufzuheben; da ihr dies mißlang, habe sie ihre Hoffnung auf die letzten Prozeße gesetzt, von denen man sagen müsse, daß entweder sie oder die in denselben gefällten Urtheile Betrug waren. (Lärm.) Der Abgeordnete Piccolopani und andere Redner beklagten die Verwirrung des Rechtslebens durch die Militärrückzüge; er selbst habe viele Fälle untersucht und die Schuldlosigkeit mehrerer zum Tode Verurtheilter festgestellt. Das seien Uebelthäter, welche beweisen, daß die Militärverwaltung selten Unrecht leiste und dringender Reform bedürfe. Der Präsident Imbriani erklärte, die Generale Balbissara, Deroo und Gofato müßten von der höchsten Gerichtsstufe getroffen werden, welche der Ausdruck der Wünsche Italiens und der italienischen Armee sein sollte. Hierauf fragte Imbriani an, ob die Regierung jene verfolgen werde, welche ihre Schuld gekannt hätten. Maxinelli sprach sich dafür aus, daß die Generale venenell vor das kompetente Gericht verwiesen würden. Ministerpräsident Rudini erklärte, was in Afrika geschehen sei, sei vollkommen geschildert. Eine Abänderung der Aufhängerorganisation in Massauah sei notwendig, sie müsse jedoch unter Abwägung der örtlichen Verhältnisse geschehen. Die Aufhebung des Kriegszustandes sei bereits angeordnet. Das Resultat der Untersuchungen habe festgestellt, daß die Generale ihre Vollmachten überschritten hätten. Rudini theilte alsbald mit, der Militäranwalt habe die Einstellung eines Prozeßes für unnöthig erklärt; denselbe habe eine Jury von Generalen die Frage, ob ein Disziplinarvergehen vorliege, negativ beantwortet; er habe die Acten des Prozeßes in Massauah dem Militäranwalt mit der Ermächtigung überhandt, sich nach Massauah zu begeben. Mehr habe er nicht thun können. Der politische Lebensschaffen werde nicht weichen. Der Kriegsminister schloß die den Ausführungen des Ministerpräsidenten an. Schließlich wurde die Sitzung vertagt. Der neue deutsch-belgische Handelsvertrag ist eben erst nach mannigfachen Schwierigkeiten abgeschlossen worden und die belgischen Reklamationen schon einen Fortschritt gegen dessen Annahme durch die belgischen Kammern. Der „Patriote“, das Organ des liberalen Parteiführers Woeste, erklärt, Belgien habe Deutschland eine Menge Zugeständnisse gemacht, aber kein Gegengetändnis seitens Deutschlands erhalten. Außer der deutschen Industrie werde jetzt auch die deutsche Agrikultur den Belgiern eine gefährliche Konkurrenz bereiten. Die parlamentarische Erörterung des deutsch-belgischen Handelsvertrages dürfte, nach diesen Auslassungen zu schließen, in Belgien nicht ganz glatt verlaufen. — Die patriotischen Bestrebungen der national-liberalen Partei haben einen neuen Erfolg aufzuweisen: Der Minister des Innern und des öffentlichen



rief den Bischof von Orléans, Freppel, zur Ordnung, nach wiederhergestellter Ruhe fuhr der Kultusminister in seiner Erwidrerung fort und erklärte, daß er sich einer Trennung von Kirche und Staat widersetzen müsse. Die Regierung werde demnächst einen Gegenwurf über die geistlichen Associationen einbringen; er erwarte aber, darin keine Einleitung für eine Trennung von Kirche und Staat zu erblicken. Hierauf vertagte die Kammer